

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher  
Lagerplatz  
Hermann 1287  
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
an Großenhain bezüchlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptpostamtes Riesa

Verlag  
Riesa 1888  
Groschen  
Riesa Nr. 22

Nr. 274

Donnerstag, 24. November 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Voranzahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpfl., die 20 mm breite, 2 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpfl. (Grundfrist: Petit 8 mm hoch). Bisherige Gebühre für die Anzeigen sind 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Behebung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probenabzüge schließt der Verlag die Zusendung von Nachdruck nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs und Zwangsvorgängen wird etwa schon bewilligter Nachdruck einseitig. Erfüllungsort für Abrechnung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

## Propaganda und Volkführung

Die zehntausend politischen Leiter des Gauces Berlin, die Propagandisten der Bewegung, vor denen Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag abend in der Krolloper sprach, stellen, ein jeder für sich, ein bedeutendes Glied in der Kette der Volkführung und der Volkserziehung dar. Von Zeit zu Zeit veranlaßt sie der erste Propagandist des Reiches, um mit ihnen die gegenwärtigen Fragen der Politik und des politischen Lebens zu behandeln. Denn diese Männer haben ja die verantwortungsvolle Aufgabe, das Volk zu unterrichten, und andererseits die Führung des Reiches von den Meinungen und Stimmungen im Volk selbst in Kenntnis zu setzen. Und mit diesem Propaganda-Apparat steht das nationalsozialistische Deutschland in einem fähigen und beachtlichen Gegensatz zu jenen bürgerlichen Antifaschisten, die gegen jede Propaganda waren und sie für etwas Unfeines, Unvorsichtiges, Unzulässiges und Unangenehmes hielten.

Dr. Goebbels hat eine Reihe von ausländischen Stimmen zitiert, die immer wieder die Frage aufstehen lassen: Wie macht ihr das alles? Die Antwort darauf kann nicht schwer fallen, denn der Nationalsozialismus kann sich dem Volk gegenüber immer auf seine beachtlichen Leistungen berufen, die den Glauben im Volk stärken, wenn es einmal Zeiten des Wariens und der vermeintlichen Unklarheit gibt. Und es ist wiederum das Verdienst des ersten Propagandisten des Reiches und seiner politischen Leiter, wenn das deutsche Volk zu jener Disziplin erzogen worden ist, immer blindlings auf den Führer zu vertrauen und den Zeitpunkt abzuwarten, da die Führung des Reiches das Stichwort gibt. So kommt Dr. Goebbels zu der Konsequenz, daß es in der Politik nicht darauf ankommt, daß man das Richtige tut, sondern daß man das Richtige auch im richtigen Augenblick tut.

Vielleicht hat gerade das Verbrechen an den Gesandtschaftsrat von Rath und die spontan im Volk sich ausbreitende Abwehraktion gegen das Indentum bewiesen, wie instinktiv und folgerichtig das deutsche Volk auf ihm auferlegtes Unrecht reagiert.

Das Ausland hat auf diese natürliche Reaktion des deutschen Volkes mit allen nur möglichen jüdischen Verdröhnungskünsten reagiert, und es haben sich ja vornehmlich in England Kreise gefunden, die die notwendig gewordenen Maßnahmen gegen die Juden in Deutschland zum Gegenstand einer Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse gemacht haben. Diesen Kreisen hat Dr. Goebbels den kategorischen Imperativ entgegenzusetzen: „Was wir tun, ist unsere Sache!“ Deutschland macht seine Beziehungen zu England nicht von Englands Verhältnis zu den Arabern, Indern und Negern im englischen Weltreich abhängig. Aber wenn gewisse Kreise in England ihr Verhältnis zu Deutschland davon abhängig machen, was in Deutschland selbst an gesetzgeberischen Maßnahmen verfügt wird, wenn man in England schreibt, daß die Zustände in Deutschland das Gewissen der Menschheit anrücheln, so muß man allerdings daran erinnern, daß sich das Gewissen der Menschheit in Deutschland auch für das Palästina-Problem, für die Araber und viele andere Völker interessiert.

Mit diesen Feststellungen des Reichsministers ist aufgezeigt, daß Deutschland in der Judenfrage Kompromisse nicht macht und sich hinsichtlich seiner inneren gesetzgeberischen Maßnahmen jegliche Gouvernamentenallüren des Auslandes verweigert. Auch wenn die Wahrheit verdrängt wird und das Ausland von unerhörten Pländerungen der jüdischen Auslagen berichtet, so weiß in Deutschland jeder Mensch, was in Wahrheit geschieht. Das Judentum macht es genau so wie in der Kampfszeit des Nationalsozialismus. Es gefeiert und feiert so lange, bis es sich selbst ins Unrecht gesetzt hat und sich einer geschlossenen Abwehrfront des ganzen deutschen Volkes gegenüber stellt.

Der Kreis schließt sich, die Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland ist darauf abgestellt, nicht nur das Volk in alle aus dem gegenwärtigen politischen und weltanschaulichen Dingen einzuführen, sie ist auch ein volksführendes Mittel und das Geheimnis des Erfolges, warum das geschlossene deutsche Volk so instinktiv auf alle inneren und äußeren Umstände zu reagieren vermag.

## Riesige Waldbrände in Kalifornien

Die Villen bekannter Filmschauspieler vollkommen niedergebrannt

Los Angeles. Riesige Waldbrände, die als die verheerendsten in der Geschichte Kaliforniens bezeichnet werden, verursachten im Topanga-Canyon-Gebiet nördlich Santa Monica und im Vandenberg-Gebiet einen in viele Millionen gehenden Schaden. Mehr als 200 Gebäude, unter denen sich die palastartigen Villen zahlreicher bekannter amerikanischer Filmschauspieler und Filmregisseure befanden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Auch das bekannte Aerosol-Produkt, das von einem amerikanischen Filmproduzenten erst kürzlich für 1 Million Dollar erworben wurde, wurde ein Raub der Flammen. Vieles konnten sich die Bewohner nur durch eine Flucht ins Meer vor dem rasenden Ansturm der Flammen retten. Obwohl bereits Tausende zur Bekämpfung der Waldbrände eingesetzt sind, wird das Umkreisen des Feuers durch starke Winde immer wieder behindert. Verschiedene hart besiedelte Bezirke sind durch die Flammen von der Außenwelt abgeschnitten. Bisher werden 10 Personen vermisst.

## Kulturelle Verflechtung auf allen Gebieten

Unterzeichnung eines umfassenden Kulturabkommens zwischen Deutschland u. Italien  
Bildung eines händigen und gemeinsamen Kultur Ausschusses

(Rom. Am Mittwoch wurde vom deutschen Vizekonsul in Rom und dem italienischen Konsul in Berlin ein umfassendes deutsch-italienisches Kulturabkommen unterzeichnet, das eine möglichst enge Verbindung der gegenseitigen Kulturen zum Ziele hat.

Das Abkommen bestimmt, daß beide Staaten alle kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen fördern werden, die der Kenntnis des anderen Landes und seiner Kultur dienen. Die bestehenden Einrichtungen sollen zu diesem Zwecke besonders gepflegt und andere Einrichtungen mit dem gleichen Ziele geschaffen werden.

Die italienische Regierung wird daher das in der Villa Sciarra-Wurris gelegene Istituto Italiano di Studi Germanici in Rom sowie fördern, daß es sich als die wichtigste italienische Einrichtung für das Studium der deutschen Sprache, Geschichte, Kultur, Literatur, Kunst, Philosophie und Staatswissenschaft entfalten kann.

Dementsprechend nimmt die deutsche Regierung in Aussicht, in Berlin ein Deutsches Institut für das Studium der italienischen und nachträglichen Geschichte und Kultur unter Leitung eines reichsdeutschen Gelehrten zu errichten. In beiden Instituten werden zweckentsprechende Bibliotheken angegliedert.

Das in Rom bestehende Deutsch-Italienische Kulturinstitut (Petrarca-Haus) wird ebenfalls ausgebaut, wobei sich die deutsche Regierung vorbehält, den bisher von der Stadt Rom gestellten finanziellen Beitrag zu übernehmen. Andererseits wird in Mailand ein entsprechendes Italienisch-Deutsches Kulturinstitut errichtet werden.

Beide Staaten werden dem Institut für Meerestbiologie in Neapel ihre Förderung angedeihen lassen.

Deutschland wird in Italien folgende Institute unterhalten:

1. Das Deutsche Archäologische Institut in Rom.
2. Das Deutsche Historische Institut in Rom, dem das ehemalige Österreichische Kulturinstitut in Rom einverleibt wird.
3. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft in Rom.
4. Das Kunsthistorische Institut in Florenz.
5. Die Deutsche Akademie in Rom (Villa Massimo).

Andererseits wird die italienische Regierung das Italienische Institut in Wien auch weiter aufrecht erhalten und neue Institute in Berlin und München gründen.

Die in Rom begründete Arbeitsgemeinschaft für Pflege und Vertiefung der Beziehungen auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft wird von beiden Seiten gefördert werden.

Die Zweigstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, die sich zur Zeit in Rom im Casino Massimo befindet, wird aufrecht erhalten. Die deutsche Regierung gestattet die Gründung einer entsprechenden italienischen Einrichtung im Gebiet des Deutschen Reiches.

Eine Reihe weiterer Artikel des Abkommens sieht die Pflege des Unterrichts der deutschen bzw. der italienischen Sprache an den höheren Schulen in Deutschland bzw. Italien vor. An den italienischen Universitäten und Hochschulen werden die Lehrstühle für Germanistik, deutsche Sprache und Literatur vermehrt. Die deutsche Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die Lehrstühle für Romanistik eine entsprechende Behandlung erfahren. Sie wird ferner dafür Sorge tragen, daß im Rahmen der Romanistik der italienischen Sprache besondere Beachtung geschenkt wird. Sie wird auch an mindestens zwei Universitäten je eine Professur für die italienische Sprache und Literatur einrichten.

Die deutsche Regierung wird ferner eine händige Gastprofessur für italienische Kultur und Geschichte in Berlin und die italienische Regierung eine händige Gastprofessur für deutsche Kultur und Geschichte in Rom einrichten. Die deutsche Regierung wird auch die bereits bestehenden Gastprofessuren für italienische Sprache und Literatur an den Universitäten Leipzig und Wien aufrecht erhalten.

Der Unterricht in der Sprache des anderen Landes soll besonders auch durch den Austausch von Lehrern an Universitäten und Hochschulen gefördert werden. Auch Gastvorträge und Gastvorlesungen von Gelehrten sowie ein regelmäßiger Professoren-Austausch soll staatlich unterstützt werden. Zum Austausch der Professoren gestellt sich auch ein Austausch von Hochschul-Assistenten. Beide Regierungen haben weiter die Absicht, ausreichende Beiträge für

gegenseitige Reisebeihilfen und Forschungsstipendien zur Verfügung zu stellen. An den Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstituten wie z. B. an der Zoologischen Station in Neapel, an der Versuch-Warte, an der Biologischen Anstalt in Desio oder an den Forschungsinstituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden den Gelehrten des anderen Landes Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Die Austauschaktion an den Hochschulen wird noch durch einen gegenseitigen Lehraustausch ergänzt werden.

Auch Studenten und Schüler werden von der Austauschaktion betroffen. Der Hochschüleraustausch wird nicht nur wie in der bisherigen Weise fortgeführt, sondern auch auf die Ferien erweitert werden. Ebenso wird der Schüleraustausch und der Schülerbriefwechsel staatlich Unterstützung erfahren. Der Besuch von Sprach-, Ferien- und Sommerkursen wird wechselseitig gefördert werden. Ebenso wird jeder der beiden Staaten die Pflege und die Gründung von Bibliotheken und Kindergärten des anderen Staates unterstützen.

Die deutsche Regierung wird dafür sorgen, daß der italienischen Sprache an den deutschen höheren Schulen allmählich eine Stellung aneben wird, die der keiner anderen romanischen Sprache nachsteht.

Aber auch die NSDAP wird in ihrem Organisationsbereich die Erlernung der italienischen Sprache fördern sowie die faschistische Partei die Erlernung der deutschen Sprache unterstützen.

Hand in Hand mit der kulturellen Verflechtung geht auch die Anerkennung der gegenseitigen Zeugnisse. Die Regelung der Anerkennung soll mit Gleichzeitigkeit geprüft und vorbereitet werden.

Zelbverhandlungen werden die Schulbücher von allen der geschichtlichen Wahrheit und dem Geist der deutsch-italienischen Verhältnisse nicht entsprechenden Darstellungen geläubert werden. Andererseits soll die Verbreitung der Bücher und Zeitschriften beider Länder sowie die Veranstaltung von Buchausstellungen und die Besprechung von Druckwerken gegenseitig unterstützt werden. Die deutschen und die italienischen Bibliotheken werden laufend mit den wissenschaftlich und literarisch bedeutendsten Werken beliefert werden.

Die Uebersetzung von geeignet erscheinenden Büchern vom Italienischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Italienische soll eine wirkungsvolle staatliche Ermunterung erfahren. Tendenz- und Emigrantensliteratur wird selbstverständlich auf beiden Staatsgebieten ausgeschlossen bleiben.

Die Tätigkeit von Schriftstellern und bildenden Künstlern, deren Werke geeignet sind, das Verständnis für die Kultur des anderen Volkes zu erwecken und zu vertiefen, wird von den Verträgen schließenden Parteien gefördert werden. Ebenso wird der Austausch auf dem Gebiete des Theaters, der Musik, des Films und des Rundfunks zwischen beiden Ländern wirksamer zu gestalten sein.

Auf den vorerwähnten Gebieten wird ein Austausch von Künstlern ähnlich dem Professoren- und Lehraustausch stattfinden.

Zum Schluß sieht das Abkommen, das 34 Artikel umfaßt, die unverzügliche Bildung eines Deutsch-Italienischen Kultur Ausschusses vor, der mindestens einmal im Jahre zusammentritt, und zwar abwechselnd in Deutschland und Italien, um das Abkommen durchzuführen.

Das Abkommen ist ohne zeitliche Begrenzung abgeschlossen und kann mit einjähriger Frist gekündigt werden.

## Reichserziehungsminister Ruft an den italienischen Erziehungsminister

(Berlin. Reichserziehungsminister Ruft sandte an den italienischen Erziehungsminister Bottai das folgende Telegramm:

Exzellenz! Aus Anlaß der Unterzeichnung des Kulturabkommens zwischen Italien und Deutschland grüße ich Sie herzlich. Ich freue mich, daß hiermit die kulturelle Zusammenarbeit zwischen unseren Nationen eine Vertiefung erfahren wird und wünsche Sie, daß die deutsche Schule und Hochschule das Ihre dazu beitragen werden, den Geist des Kulturvertrages zu verwirklichen. Mit dem Austausch der geistigen Güter wird das freundschaftliche Band zwischen unseren beiden Völkern noch enger geknüpft werden.

Reichserziehungsminister Ruft.

## Eisenbahnunglück in Italien

Zwölf Tote, elf Verletzte

(Rom. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der norditalienischen Nebenstrecke Udine-Cividale. Infolge eines Wolkendruckes gab ein Brückenpfeiler über dem Hochwasser führenden Fluß Torre nach und riß einen die Brücke gerade passierenden Zug in die Tiefe. Aus dem Fluß wurden die Leichen von elf Fahrgästen geborgen. Auch der Schaffner des Zuges fiel dem Unglück zum Opfer.

Einer der bei den Aufräumarbeiten beschäftigten Soldaten kam ebenfalls ums Leben.

## Explosionsunglück in Genua

Vier Tote, zehn Verletzte

(Mailand. In einem Lagerraum für Südstämme in Genua ereignete sich eine schwere Explosion. Sie forderte vier Tote und zehn Verletzte. Die Explosion entstand, wie man annimmt, durch ausgeströmtes Gas, das sich beim Heizen des Raumes entzündete. Die Mauern und die Decke des Lagers stürzten ein. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Fahrgänger, die im Augenblick der Explosion an dem Lagerraum vorbeigegangen waren.



# „Der Kampf um Großdeutschland“

Zu diesem Thema sprach gestern abend, 20 Uhr, im Saale des Volkshofes Gröbba, Vg. Rößliger, Freiberg, in einem Vortrag der NSDAP, Ortsgruppe Gröbba.

Ortsgruppenleiter Vg. Sattler eröffnete den Vortrag mit begrüßenden Worten und erinnerte kurz an die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1938, zu denen nun Gaurechner Vg. Rößliger nähere Ausführungen machen wollte.

Von der Person Dr. Robert Veas, der Reichsorganisationsleiter der Partei und zugleich Führer der Deutschen Arbeitsfront ist, bei dem alle Fäden zusammenlaufen und der seinen guten Grund hat, alle schaffenden deutschen Menschen gleichmäßig auszurichten, leitete der Redner seinen Vortrag ein.

Die drei großen Schichten Arbeiter — Bauer — Soldat haben es erst ermöglicht, daß all die gewaltigen Taten unseres Führers von 1933 bis 38 nur möglich waren, daß diese drei großen Schichten politisch und wirtschaftlich gleichartig ausgerichtet waren und so das nötige Verständnis für die große Politik unseres Führers aufgebracht haben.

Das große Verlangen des schaffenden deutschen Menschen geht dahin, die Wirtschaft dem deutschen Volk zu sichern und somit seinen Arbeitsplatz zu erhalten und seinen Lebensstandard zu erhöhen. Die Wirtschaft dem deutschen Volk zu erhalten, ist aber nur möglich, wenn wir uns vollkommen frei und unabhängig von allen anderen Ländern machen und diese Wirtschaft durch eine starke Wehrhaftmachung des deutschen Volkes sichern. Nun, nachdem das Ausland gemerkt hat, daß wir nach und nach dank einer so genialen Führung unseres Führers allmählich dorthin kommen, daß wir niemand mehr brauchen und dem internationalen Judentum und Börsenspekulanten keine Gelegenheit mehr lassen, sich in unsere innerdeutschen Verhältnisse einzumischen, setzt eine unversöhnliche und gemeine Dege gegen Deutschland ein, der wir dank unserer starken Wehrmacht jederzeit standhalten werden und uns das Recht sichern, nach einem 80-Millionen-Volk zu kommen.

Aber dies alles ist nur möglich durch die einzigartige bestehende politische und wirtschaftliche Ausrichtung der drei großen Menschengruppen Arbeiter — Bauer — Soldat. Und heute sind wir soweit, daß wir weiter nichts brauchen als Facharbeiter. Der Redner streifte hierbei deutlich, worauf dieser Facharbeitermangel zurückzuführen ist und seinen Ausgangspunkt in den zwei Weltkriegen 1914/18 nahm. An Hand von Zahlen wies hier Vg. Rößliger eindeutig diesen Facharbeitermangel nach. Wohl habe das deutsche Volk und seine Führung sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, um diesen Mangel wieder wegzumachen. Aber das reicht bei weitem noch nicht zu. Wir müssen

deshalb zu einer Leistungssteigerung kommen, die alles bisherige übertrifft und die die Welt aufhorchen läßt. Der Leistungskampf der Betriebe, die verkümmerte Wehrmacht der Wehrmacht, die wohl für manchen im Augenblick auch eine gewisse Härte mit sich bringt, aber von der wir keinesfalls abgesehen können, werden und über den Mangel an Facharbeitern hinweghelfen. Wir können es uns in Deutschland einfach nicht mehr leisten, daß gesunde und fähige Arbeitskräfte nutzlos umherlaufen.

Nachdem der Redner klar und deutlich die bevölkerungspolitischen Dinge gestreift hatte, ging er näher auf die Wirtschaft und den Rohstoffmangel ein. Das deutsche Volk hat sich heute schon, dank seiner großen Wehrmacht und Gemüter, von vielen fremden Mächten unabhängig gemacht. Redner erinnerte hierbei an den deutschen Summi, an das Benzin, an die Wollfaser usw. Alles Dinge, die wir vom Ausland beziehen mußten, heute aber selber herstellen können, und dadurch die Monopolstellung des Auslandes, die zum Hauptteil in jüdischen Händen lag, erschüttern. Und diese Dinge nehmen die Juden erneut und gerade wieder in den letzten Tagen zum Anlaß, eine Propaganda gegen Deutschland loszulassen, der nur mit schärfsten Mitteln entgegengetreten werden kann. Und zum Glück hat das deutsche Volk, dank seiner glänzenden politischen und wirtschaftlichen Ausrichtung, erkannt, worum es geht, und somit dem internationalen Judentum die gerechte Antwort gegeben. Wir haben bisher die uns angehenden Probleme selbst gelöst und werden sie auch in Zukunft lösen; wir werden uns daher keine fremde Einmischung mehr gefallen lassen. Und dies alles verdanken wir nur einem Manne: Adolf Hitler. Redner erinnerte hierbei an die Befreiung des nationalsozialistischen Programms durch den Führer am 24. Februar 1920 und ganz besonders an einen Punkt: „Wir fordern den Zusammenschluß aller schaffenden Deutschen“. Und so konnten wir nach der Machtergreifung das alles miterleben, Austritt aus dem Völkerbund, Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, Rheinlandbefreiung, Eingliederung der Ostmark ins Reich und Heimkehr des Sudetenlandes um. Und wir können stolz darauf sein, dies alles miterleben zu dürfen und dem Führer dafür zu danken. Und unser aller Dank soll darin bestehen, weiter mitzuarbeiten an einem großen, starken und einigen Deutschen Reich.

Ortsgruppenleiter Vg. Sattler dankte am Schluß seiner Ausführungen dem Redner für seinen ausgezeichneten Vortrag und ermahnte die Anwesenden, nicht auszuruhen auf den bisher gezeigten Vorbeeren, sondern weiter tatkräftig mitzuarbeiten, mitzukämpfen und weiter zu opfern und schloß den Vortragabend mit dem alten Kampfpruch der Partei: Sieg-Heil — Kampf-Heil — Hitler-Heil!

## „Steine und Erden“

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachabteilung „Steine und Erden“, hatte für den vergangenen Dienstag nachmittag die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Walter der DAF, der Kreise Großenhain und Meißen zu einer Arbeitsstagnation nach dem „Gesellschaftshaus“ in Großenhain eingeladen. Die Arbeitsstagnation wurde von Arbeitsabteilungsleiter Vg. Lehmann eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß von Zeit zu Zeit solche Tagungen notwendig seien, um aufs neue eine einheitliche Ausrichtung der Betriebe zu garantieren. Zu Beginn der Tagung wurde der Loten gedacht, die seit der letzten Zusammenkunft aus den Reihen der Arbeitskameraden ausgeschieden sind.

Zwei richtungweisende Ansprachen gaben der Tagung ihr besonderes Gepräge. Zunächst ergriff Bauabteilungsleiter Vg. Krahl das Wort. Einleitend gab er einen kurzen Rückblick der historischen Ereignisse der letzten Zeit, der Entwicklung vom Deutschen Reich zu Großdeutschland. Jeder einzelne deutsche Arbeiter kann von sich sagen, daß er an seinem Platz an dieser Entwicklung mitgearbeitet hat, auch der Arbeiter der Fachgruppe „Steine und Erden“, denn diese Fachgruppe fällt einen nicht geringen Platz in der deutschen Volkswirtschaft aus. Die Industrien der Fachgruppe haben bis 1938 bitterste Not gelitten. Damals gab es zwar genug Menschen in einem Betrieb, aber nicht genug Arbeiter. Heute hat sich dies grundsätzlich geändert. Heute herrscht ein ausgeprägter Mangel an Arbeitskräften. Der Nationalsozialismus hat die Arbeit zum höchsten Gut erklärt. In seiner Arbeit liegt die höchste Ehre des deutschen schaffenden Menschen. Früher war der Mann von „Steine und Erden“ oftmals minder angesehen. Auch das ist anders geworden. Seine Arbeit ist eine der ältesten Kulturbeschäftigungen des Menschen überhaupt. Sie gehört zu den Voraussetzungen der kulturellen Höhe eines Volkes. Und so sind die Männer von „Stein und Erde“ auch heute noch, zurückschauend auf eine lange Tradition ihres Berufes, Träger einer kulturellen Aufgabe. Der Beruf bringt es mit sich, daß im allgemeinen schwere Arbeit geleistet werden muß. Aber alle Leistungen müssen vollbracht werden aus der eigenen Erkenntnis der Notwendigkeit heraus. So muß vor allem in der Fachgruppe „Steine und Erden“ die Berufserziehung noch auf eine breite Grundlage gestellt werden. Die Betriebsführer, -obmänner und Berufswalter haben jetzt die Pflicht, sich umzusetzen und zu erkennen, was hier noch getan werden muß. Vor allem gilt es, eine Einführung in die Ganzheit des Berufes zu erreichen. Diese Aufgabe kann am besten im Rahmen einer Vortragsreihe erlangt werden. Der Mangel an Menschen, der nun einmal zu verzeichnen ist, muß durch die Leistung des einzelnen wettgemacht werden. Die Treue des einzelnen zum Betrieb aber muß immer wieder eine Förderung erfahren. In dem jungen Menschen wird das, was ihm ideal und beruflich in seiner Ausbildung gegeben wird, ewig haften bleiben. Zum Schluß seiner Ansprache richtete Vg. Krahl an die Versammelten den Appell, die Erkenntnis der Leistungssteigerung der Gefolgschaft immer und immer wieder klarzulegen. Vor allem forderte er von den Betriebsführern, daß für die Jugendlichen im Betrieb besondere Räume als Aufenthaltsplätze geschaffen würden. Diese Maßnahmen, die dringend erforderlich erscheint, wurde von ihm auch in einigen einleitenden Bemerkungen als unbedingte Notwendigkeit im Rahmen der Berufserziehung hingestellt. Mit dem Appell für den Berufskampf schloß Vg. Krahl seine Ausführungen, die bei den Versammelten ungeteilten Beifall auslösten.

Nach einer kurzen Pause ergriff sodann Bauabteilungsleiter Vg. Solmstedt das Wort. Die Fachabteilung „Steine und Erden“ habe in der großen Arbeitsschlacht des Leistungskampfes der deutschen Betriebe das schwerste Gelände zu überwinden. Die Betriebe dieser Fachabteilung können nicht von vornherein als schön angesehen werden. Sie erfüllen wohl ihren Zweck, im Auge des Leistungskampfes aber haben sie es schwer. Jeder muß sich daher über den Rahmen der normalen Arbeitszeit hinaus einsetzen. Groß und gewaltig ist die Aufgabe, die die Fachabteilung heute im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu lösen und zu tragen hat. Das wichtigste aber ist, daß im Betrieb durch den Betriebsführer und den Obmann eine richtige Menschenführung gewährleistet ist. Auch der Frau wird künftig eine größere Rolle zufallen müssen, da einfach nicht genügend männliche Arbeitskräfte vorhanden sind. Alle sozialpolitischen Maßnahmen sollen in Zukunft vorwärtsgetrieben werden, damit ein Schritt halten mit den anderen Industrien garantiert ist. Und wenn Schwierigkeiten auf dem Frontabschnitt Arbeit auftreten, dann ist die Deutsche Arbeitsfront heute die einzige Organisation, die wirklich wirksam eingreifen kann.

Vg. Solmstedt rief vor allem die Arbeitsabteilungsleiter zu verstärkter Intensität auf. Der schaffende deutsche Mensch ist das wertvollste, was das deutsche Volk heute besitzt. Der unbedingte Schutz des Arbeiters ist eine der ersten Aufgaben in jedem Betrieb. Daneben muß eine Leistungssteigerung erreicht werden. Mitarbeiter und äußerster Einsatz des einzelnen ist dazu nötig. Jeder muß an sich selber arbeiten und versuchen, in der Arbeit über sich selbst hinauszukommen. Die Männer von „Steine und Erden“ sind von dem vergangenen System mit am härtesten geschlagen worden. So müssen sie heute besonders aktiv werden und alles tun, was den Menschen zufriedener machen kann. Es kann dabei Arbeits- und Schaffensfreude erreicht werden, ohne daß dabei dem Betrieb große Ausgaben ermaschen. Die Herzen der Menschen müssen gewonnen werden, dann wird auch ein größeres Leistungsvermögen erreicht werden können. Es ist die Pflicht eines jeden, im Betrieb der beste Kamerad zu sein. Den Soldaten der Arbeit ist ihre Pflicht vom Führer auferlegt. Und wer schafft, soll auch frohlich sein. Die Weitergestaltung aber muß würdig und schön sein, so wie sie deutscher Art entspricht. Vg. Solmstedt wies nochmals auf die besondere Bedeutung der Nachkriegszeit hin. Zum Schluß seiner mit Begeisterung vorgebrachten Ausführungen richtete er einen Appell zur Teilnahme am Berufskampf aller Schaffenden, der nicht nur eine Sache der Jugend, sondern für alle da sei. Die Arbeit sei das Leben eines Volkes, und das deutsche Volk könne nach den Worten des Führers nur einen Adel, den Adel der Arbeit.

Vg. Lehmann dankte den beiden Rednern des Abends. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern wurde der erste Teil der Tagung beendet.

Im weiteren Verlauf des Abends waren die Betriebsführer und -obmänner mit den DAF-Waltern noch weiterhin zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Nicht nur Mitglieder einzelner Gefolgschaften boten ihr Bestes, auch einige Mitglieder des Weiskner Stadttheaters waren gewonnen worden und verstanden es trefflich, den Männern von „Steine und Erden“ einige frohe Stunden der Kameradschaft zu bereiten.

## Spenden für das WAW.

nehmen entgegen alle Rieser Banken: WAW-Ortsgruppe Rieser-Mitte, -West, -Ost Konto 1800 Stadtbank Rieser WAW-Ortsgruppe Gröbba: Konto 600 Stadtbank Zweigstelle Gröbba

## Ein Dank an die Helferinnen der NSB.

### Rieser Frauen weilten als Gäste bei ehemaligen Sudetenflüchtlingen

Durch das nachvollziehbare Eintreten des Führers und Reichsführers wurde das Sudetenland wieder heimgeführt ins Reich. Hunderte, Tausende, ja Zehntausende und Hunderttausende mußten in schweren Tagen der Heimat den Rücken kehren, um Aufnahme zu finden im Altreich.

Auch in Rieser feierten viele Flüchtlinge ein. Unter ihnen der Schokoladenfabrikant Rager aus Bodenbach. Er sah, was die Frauen hier in unheimlicher Weise leiteten, er sah sie bei ihrem Einsatz für die Flüchtlinge seiner Heimat und gleich vielen anderen dachte er an ein Wiedersehen mit diesen Helferinnen der NSB. In seiner Heimat Bodenbach.

Nachdem nun seit einiger Zeit die Grenzen endgültig gefallen sind, machten sich gestern früh die Mitarbeiterinnen der NSB, die beim Bahnhofsdienst in den schweren Tagen des plötzlichen Eintreffens der Sudetenflüchtlings im Reich ihren Dienst taten, in einem Omnibus der Stadt auf die Fahrt nach Bodenbach.

Früher war es 17 Uhr, als man die Fahrt antrat, die über Dresden nach Zinnwald — wo der erste Schnee des Winters 1938/39 lag — führte, wo die alte Reichsgrenze überschritten wurde. Schon in den ersten Minuten der Fahrt sah man immer und immer wieder Gläubersbaracken, in denen deutsche Menschen durch die Juden-Elite um den „Herrn Benefiz“ zu wohnen verurteilt waren.

Bäume waren an beiden Seiten der Straße zu großer Zahl abgeklübt worden und überall war man dabei, daß der sofortige Einsatz der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, diese argsten Schäden zu beheben, die die ischidische Welt verursacht hatte.

Durch herrlichen Sonnenschein ging die Fahrt weiter über Teplitz-Schdnau nach Bodenbach, wo zunächst eine interne Begrüßung durch den Bahngänger stattfand.

Mittags fand dann eine Feier im Betrieb der Firma Rager statt. Der Betriebsführer erinnerte an die bemöhten Septembertage, denen nun endlich die Sonne gefolgt sei. Er sprach von der Zeit, da er selbst als Flüchtling in Rieser weilte und die Arbeit der Frauen in ihren weißen Mänteln beobachten konnte, die jetzt inmitten der Gefolgschaft standen. Das, was ich dort sah, so betonte er u. a., hat mich tiefbewegt und ich beschloß, die Frauen, die sich so selbstlos einsetzen und mit ihrer ganzen Liebe und Sorgfalt die betreten, die durch den Fischenterror die Heimat verlassen mußten, nach hier zu bitten, um nur zu einem kleinen Teile eine Dankeschuld abzutragen, die uns allen, die wir ins Altreich mußten, am Herzen lag. Der Betriebsführer dankte dann in herzlichen Worten den Frauen für ihre Arbeit und gelobte, daß durch restlosen Einsatz aller für das Besten des Führers der NSB, Großdeutschlands für ihren Einsatz gebant werden sollte.

Während der Ansprache fanden die Rieser Frauen, die von Frau Ullrich geführt wurden, unter der Gefolgschaft, die tiefgriffen den Ausführungen des Betriebs-

führers lauschte. Manch' einem standen die Tränen im Auge, weil er auch das Segenswort der NSB in Deutschland kennen lernen durfte.

Frau Ullrich dankte dann im Namen der Frauen für die Einladung. Das, so führte sie weiter aus, was wir in Rieser während der schweren Tage geleistet haben, war unsere Pflicht. Neben Brot, Milch und sonstiger Nahrung hätten sich die Frauen jedenfalls bemüht, den Flüchtlingen durch einen Trost aus menschlich näher zu kommen. Der Dank, den die Sudetenflüchtlings heute dem Führer abtaten könnten, sei eine unumwandelbare Treue zu ihm. Im Namen der Sachbearbeiterinnen und des Bahnhofsdienstes überreichte sie dann der Gefolgschaft ein Führerbild mit Widmung, das einen Ehrenplatz erhalten wird.

Mit dem Verlesen eines Führerwortes durch Frau Ullrich — Gröbba, dem Gruß an den Führer und die Nationalhymnen fand die kurze Betriebsfeier ihr Ende.

Und dann beschäftigten in einem fast zweiwöchigen Rundgang die Frauen der NSB den Betrieb. Sie besahen einen Einblick in die Herstellung und die Verarbeitung „süßer Sachen“, so daß allein diese Stunden inmitten der sudetenflüchtlings Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen ein unvergessliches Erlebnis bleiben werden!

Im Rahmen einer gemütlichen Kaffeestunde erschien dann als Vertreter der Partei der Leiter der ehemaligen reichsdeutschen Kolonie in Bodenbach, Ammann Frank, der in der Kampfszeit den berühmten „Schwarzfender“ zu betreten hatte. Er plauderte in der ihm eigenen Art von guten und schlechten Tagen, dankte den Frauen für ihre geleistete Arbeit, während Frau Ullrich dem Gastgeber ein kleines Geschenk überreichte. Für die NSB, Bodenbach stellten die Rieser-Helferinnen eine Vahn-Ausstattung und eine Einzelreflektorausstattung zur Verfügung.

In den zeitigen Abendstunden wurde die Heimfahrt über Pirna, Dresden nach Rieser wieder angetreten.

Der Tag mit seinen Ereignissen dürfte wohl für alle ein unvergessliches Erlebnis sein. Er zeigte den NSB-Helferinnen deutlich, wie man ihre Arbeit einschätzt und wie man in schweren und schweren Tagen für ihre Hilfe dankbar war.

Dieser Weg, der hier beschritten wurde, wurde jedenfalls von allen als vollkommen neu und richtig befunden. Er zeigte, daß es sehr gut möglich ist, die Versprechungen einzufüllen, die man sich bei der Wahrheit mit den Sudetenflüchtlings hier gab: „Wir besuchen Euch in der befreiten Heimat!“

Bodenbach, das sich zudem wegen des Waffenkampfes in schönstem Rahmen schmuck präsentierte, war für fast alle Teilnehmer der Fahrt der erste Besuch im befreiten Sudetenland, der sicherlich noch sehr lange im Herzen nachklingen wird und wohl ein kleiner, sehr netter Abschied dieser so segensreichen Arbeit bedeutete.

## Verammlung der Kinderreichen

In der Verammlung des Rieser Kreisabschnittes im WAW konnte der Kamerad Förster die insofern Personalüberänderung neuen Amstörger bekannt geben.

Kommisariatsleiter Kreisabschnittswart ist Kam. Bruno Föhrer, Sozialwart Kam. Albert Kretzer, Schulungswart Kam. Erich Weichert und Verbindungsfrau zur NS-Frauenchaft Frau Viesel Doyer.

Besonders wurde Frau Wädler begrüßt, welche in schlichten Worten durch ihre eigenen Erlebnisse ein klares Bild von der Sowjet-Union ohne Maske aufzeichnete. Frau Wädler hat das Land nicht im 80 Kilometer-Tempo per Auto kennen gelernt, sondern hat längere Zeit in dem Sowjet-Paradies gewohnt. Sie hat aber nicht leben können, wie die Weibchen die für diese eigens angelegten Dörfer und Städte sowie Fabriken besichtigten und dann im eigenen Lande ein falsches Bild von Rußland vermittelten. Familien hatten auch heute noch in Löhren als Wohnungen oder mehrere Familien müssen die Wohnung teilen. Tausende heimtätige Kinder ziehen in Rußland raubend und plündernd durch das Land, ohne Unterschutz, ohne Schutz. Die Kleidung ist schlecht und im Wirtschaftlichen

steht es überall. Die Nahrungsmittel sind knapp und verschmüht. Jede Stelle, die nicht nach Arbeit riecht, hat der Jude. Die WIL, schmückt überall umher, sogar unter den Familienangehörigen. Stalin fährt im Panzerwagen durch das Land. Allen deutschen Frauen, die manchmal glauben, mit diesem oder jenem Punkt nicht zufrieden zu sein, wünschte Frau Wädler nur einige Minuten Sowjet-Paradies. Mit großem Dank an den Führer schloß Frau Wädler ihren Vortrag. — Anschließend war dann ein gemütliches Beisammensein.

Auch in der Verammlung des Kreisabschnitts Röderrau sprach Frau Wädler in Röderrau. In dieser Verammlung stellte Vg. Lehner selbstig die Singstar vor. Diese hat wieder aus dem schönen grünen Wald. Der Kreisabschnittswart Vg. Schöber konnte im geschäftlichen Teil wiederum eine Mutter ehren. Infolge längerer Abwesenheit des Kreisabschnittswartes wurde dem Vg. Schöber der Kreisabschnitt kom. übergeben. — Die Verammlung in Röderrau konnte wiederum zeigen, daß in Röderrau während dem WAW, einerseits und der Lehrerschaft, der NSDAP-Ortsgruppe und der Gemeindebehörde ein fester Kontakt entstanden ist. Nach der Verammlung blieben noch alle Anwesenden lange zusammen.



**Ausflug!**

Nachrichtenschein für alle

Der im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres eingeführte Nachrichtenschein der G. M. ist bereits von zahlreichen G. M.-Führern und -Männern erworben worden. Um die der G. M. gestifteten Aufwände zur Erzielung des wehrhaften Deutschen auf eine noch breitere Grundlage zu stellen, ist jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich im Vorfeld auszubilden zu lassen oder bereits vorhandene Kenntnisse nachzuweisen, um den Nachrichtenschein der G. M. zu erwerben.

Es ergeht daher an alle Volksgenossen, insbesondere an alle gedienten Soldaten der Nachrichtenabteilung, der Auf- sich beim Nachrichtensturm 101 zu einem demnächst beginnenden Lehrgang zu melden, und zwar täglich von 18.30 bis 20 Uhr persönlich oder schriftlich bei Sturmbauführer R 861, Hermann Bus-Strasse 4. Dort werden auch Meldungen von Meldebundbestyrern entgegengenommen.

**Zeitspruch für 25. November 1938**

Wohle Kunst ist nie neu und nie alt, sondern sie entspricht dem Geistesstand des Volkes, das auch nie neu oder alt ist, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit pulst. Dr. Frid.

**Riesa und Umgebung**

**Wettervorhersage für den 25. November 1938.** (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) In der Nacht zum Freitag meist klar und Temperaturrückgang, im Gebirge leichter Nachfrost, tagsüber vorwiegend heiter, zeitweise besonders am Mittag stärker bewölkt, vereinzelt Schauer, zunehmende westliche Winde. 25. November: Sonnenaufgang 7,57 Uhr, Sonnenuntergang 15,56 Uhr, Mondaufgang 10,15 Uhr, Monduntergang 19,04 Uhr.

**Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag betr.** Im heutigen amtlichen Teil wird bekanntgegeben, daß die Wählerliste der Stadt Riesa vom 25. bis 27. November 1938 im Rathaus, Zimmer 14, ausliegt. (Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung zu ersehen.)

**Gegen verunkaltende Ruhenwerbung** liegt die betr. Zeitung zur allgemeinen Einsichtnahme im Rathaus, Zimmer 20, aus.

**Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in unserer Stadt.** Ein Punkt, der dem wachsenden Kraftverkehr seit längerer Zeit Schwierigkeiten gemacht und so manchen Verkehrsunfall verschuldet hat, wird jetzt durch die Stadt Riesa verbessert. Nachdem mit allen beteiligten Stellen, insbesondere auch der Reichsfinanzverwaltung Uebereinkunft erzielt worden ist, kann die Mauerstraße am Finanzamtsgrundstück an der Ecke der Baulitzer- und Franz-Seiditz-Straße wesentlich verbreitert werden, so daß dort ein wesentlich besserer und freierer Verkehr geschaffen werden kann. Auch die anderen drei Ecken dieser Straßenzuzugung werden bei dieser Gelegenheit in Ordnung gebracht, weiter abgerundet und freigelegt. Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse getan und ein Gefahrenpunkt beseitigt.

**Wenn man die Vorsicht nicht beachtet.** An der Ecke Schützen- und Kuhnenstraße stehen infolge Nichtbeachtung des Verkehrsrechts zwei Kraftwagen zusammen. Während derjenige nicht verletzt wurde, entstand beträchtlicher Sachschaden.

**Deins Vutche-Dresden** mit seinen Solisten wird am Sonntag im Hotel Rüblich beim RZV. zu einem Tagabend aufspielen. Vutche gehört mit Steinbach zu den bekanntesten und beliebtesten Kabarettisten Sachsens.

**Fahrt zum Weihnachtsmärchen.** Auto-Bücher fährt kommenden Mittwoch mit seinem Autobus zum Weihnachtsmärchen nach Dresden.

**Die ersten Ehrenbürger des Reichsbundes der Kinderreichen** für ausgezeichnete kinderreiche Familien werden im Kreis Großschönau am 26. November 1938 abends 8 Uhr, in der Aula der Oberschule in einer Feier durch den Kreisleiter der RZV, verliehen. Damit werden zum ersten Male Eltern ausgezeichnet, die entgegen allen familieneindlichen Einflüssen einer vergangenen Zeit treu und unter selbstverständlichen Opfern einer Ehe von Kindern das Leben geschenkt haben. Das deutsche Volk kann nicht allein durch seinen Reich und seine Wehrmacht bestehen — es muß sein Leben in seinen Kindern fortsetzen. Dabei ist es nicht gleichgültig, aus welchen Elternhäusern die neue Jugend unseres Reiches stammt. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm — von ehrenwerten und tüchtigen Eltern stammen in der Regel eben die Kinder, die für unser Volk einmal wertvoll sein werden. Daneben gibt es leider ja auch Großfamilien, deren Kinderzahl für Deutschland keinen Reichtum, sondern nur eine Belastung bedeuten, nämlich die sozialen Elenden, die durch ihre Kinderzahl nur Mitleid erwecken und Animositäten erwecken wollen. Im Gegensatz zu dieser bedeutungslosen Erscheinung muß die wertvolle und glückliche kinderreiche Familie besonders herausgestellt werden. Es ist dabei zu wünschen, daß einmal wieder die Zeit in Deutschland kommen wird, wo die reichlich wertvolle und anständige kinderreiche Familie so die Regel ist, daß sie gar keiner Erwähnung bedarf.

**Wehrmacht-Freiwillige für Herbst 1939.** Wer sich noch für den Eintritt in die Wehrmacht im Herbst 1939 als Freiwilliger melden will, muß sein Bewerbungsgesuch unverzüglich an den Truppenteil einreichen, bei dem er eintreten will. Am 5. Januar 1939 endet die Anmeldefrist. Da eine Reihe von Vätern der Wehrmacht beigefügt werden muß, darf keine Zeit mehr verstreuen werden. — Wie die Bewerbungsgesuche aufzubereiten und welche Unterlagen beizufügen sind, ist aus besonderen Merkblättern zu ersehen, die alle Wehrbezirkskommandos und Wehrbeauftragte vorrätig haben.

**Der dritte Wunschabend des Reichslenders Leipzig.** Die Warte „Frohnung für alle“ gibt auch für den dritten Wunschabend des Reichslenders Leipzig, der am 10. Dezember von 20.16 Uhr ab im Kaufmännischen Vereinshaus in Chemnitz stattfindet. — Der beachtender Leipzig hat mit seinen beiden ersten Wunschabenden überaus erfreuliche Erfolge zu verzeichnen: Brachte der erste Wunschabend 43.000 Mark, so schloß der zweite Wunschabend in Jena mit dem bisher in diesem Winter noch von keinem Reichslender erreichten Rekordergebnis von 76.093 Mark ab. — Es ist nur zu wünschen, daß dieses Ergebnis durch den dritten Wunschabend weiter übertroffen wird. Schon heute können Wünsche und Spenden eingekauft werden, die Wünsche für Lieber, Märche und Linsen an den Reichslender Leipzig, Leipzig 1, Markt 8, die Spenden an die nächste WDW-Dienststelle oder auch an den Reichslender Leipzig.

**Vorläufiges Gesamtverzeichnis der Postorte des Sudetenlandes.** Ein vorläufiges Gesamtverzeichnis der Postorte des Sudetenlandes ist erschienen. Es kann zum Selbstkostenpreis bei den Postanstalten bestellt werden.

**Schwere Sturmflut in der Nordsee**

**Nachsturm bis Windstärke 12 — Schiffszusammenstoß im Hamburger Hafen**

(Hamburg.) Ueber der ganzen Wasserfläche tobte in der Nacht zum Donnerstag ein heftiger Sturm, der zeitweise orkanartige Stürke annahm. Die Kleinflotten ruhte vollständig. Nur einige größere Schiffe hatten am Mittwoch abend den Hamburger Hafen verlassen, warteten aber zum größten Teil bei den Feuerböden den Sturm ab. Die deutsche Seewarte meldet, wurde die größte Windstärke von 11 bis 13 um 23 Uhr vom Vorkammler-Dampfer gemeldet. Durch den Sturm, der gewaltige Wassermassen in die Elbe trieb, wurde Hochwasser hervorgerufen, das in Hamburg um 6,17 Uhr mit 4,24 Meter 1,90 Meter über dem mittleren Hochwasser stand.

Im Hamburger Hafen trafen infolge des heftigen Windes auf der Elbe in der Nähe der Landungsbrücken am Mittwoch nachmittag ein ausführender norwegischer Dampfer und der Lloyd-Dampfer „Ulm“ zusammen.

Während das 3071 Brt. große deutsche Frachtschiff „Ulm“ kaum Schaden nahm, erhielt der 1141 Brt. große norwegische Dampfer ein oberhalb der Wasserlinie, so daß er gesunken war, die Ausreise zu unterbrechen.

(Hamburg.) Der Sturm in der Nacht zum Donnerstag in der Nordsee führte auf der Ostsee auf Höhe von einem ungewöhnlich hohen Wasserstand, der etwa 3 Meter über Normal-Hochwasser lag. Das Wasser drang in die am Strand gelegenen Hotels ein. Die ganze männliche Bevölkerung des Ortes mußte zur Hilfestellung aufgerufen werden. Sandsackschutten wurden zum Schutz gegen das weitere Vordringen des Wassers errichtet. Im Hafen von Wot auf Höhe rief sich das Motorschiff „Nordfrieland“ los. Glücklicherweise konnte es noch mit einer Rotbefahrung bemannt, auf die Wotsee gefahren werden, wo es vier Stunden lang bis zum Abflauen des Sturmes den Elementen trotzte. Zwischen Wot und dem Ostteil Südtand drang das Wasser über die Strandmauer und überschemmte weite Teile der Düttmarsch. Am Südtand selbst wurden meterhohe Wasser in die Böschung oberhalb der Strandmauer gerissen.

Auf den Halligen sind künstliche Brunnen überflutet und durch das Salzwasser für lange Zeit unbrauchbar gemacht. Auf Ostland stand das Wasser in der Gasse des Dorfes einen Meter hoch.

An der irischen Küste hatte der Orkan eine Sturmflut von 1938 überholt. In Dagebüll erinnert man sich nicht, jemals eine so hohe Sturmflut erlebt zu haben. Der Fahrplan der Sommerfahrt ist voll Wasser gelaufen.

Aus Spitz wird gemeldet, daß der Dampfer „Wetterland“ — Orkan an drei Stellen unterhalb ist, so daß der Dampfer unterbrochen werden mußte. Die die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger mittel, rettete das Motorrettungsschiff „Richard C. Kroogmann“ der Station Cuxhaven in der Nacht zum Donnerstag bei Windstärke 10—11 und sehr schwerer See den Kapitän und die zwei Mann Besatzung von dem sinkenden Motorsegler „Elisabeth“, dessen Anker gebrochen waren. Das Boot ist anscheinend gesunken.

**Der Sturm im Küstengebiet**

(Bremen.) Auch in der Jadebucht und in der Embmündung herrschte in der Nacht zum Donnerstag ein orkanartiger Sturm, der erst in den Morgenstunden des Donnerstag abflaute. Kennenwerte Schäden sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. In Bremerhaven trat die Meldung ein, daß das im Kanal liegende West-Hinder-Feuerschiff durch den Orkan losgerissen und abgetrieben wurde. Erst nach längerer Zeit konnte das Feuerschiff wieder auf Station zurückgeführt werden.

In Bremen oberhalb der Adolfs-Brücke wurde ein aus Brake stammender Motorsegler beim Ablegen mehrerer Röhre vom Ufer abgedrängt und geriet auf dem Leih-Steindamm am gegenüberliegenden Ufer der Weser fest. Man hofft, das Schiff bei der nächsten Flut wieder flott zu bekommen.

**13 Menschen im Sturm umgekommen**

In ganz England Ueberflutungen und Verwüstungen (London.) Bei dem schweren Sturm, der gestern über den britischen Inseln tobte, sind insgesamt 13 Menschen ums Leben gekommen. Die meisten Todesfälle wurden durch einfallende Dächer und fallende Bäume herbeigeführt. In mehreren Stellen des Landes wurden Dörfer und Landstrassen überflutet.

**Schwere Sturmschäden an der Küste von Istrien**

(Mailand.) Ein orkanartiger Sturm an der Küste von Istrien beschädigte in Fola viele Gebäude, mehrere Fischerboote sanken. In Fasana gingen etwa 50 Boote verloren. In Rovigno wurden mehrere für die Verladung bereitgestellte Baumstämme von dem Meere weggeschwemmt. Ein 800-Tonnen-Dampfer aus Neapel wurde. Seine Besatzung konnte abgelenkt werden.

**Eintragung in die Stimmlisten beantragen**

Die Teilnahme der im Reich anfallenden Substanzbesitzer an der Reichstagswahl

(H.) Bei den am 4. Dezember stattfindenden Substanzbesitzer-Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag sind auch die im Reich und in Ostpreußen anfallenden Substanzbesitzer wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut; Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen.

Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstammungsnachweise in allen größeren Städten des Reiches und in Ostpreußen sowie am Orte der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorzunehmen.

Die Wahlberechtigten werden hiermit angefordert, sich in den Stadtkassen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Amtshauptmann zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Eine Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechtes nicht möglich.

**Übertragung der Festlegung der Reichstagswahl**

(H.) Die Festlegung der Reichstagswahl durch die Reichstagswahlkommission und der Reichstagswahlkommission und der Reichstagswahlkommission ist die Ausübung des Wahlrechtes nicht möglich.

**König Carol auf dem Bergdorf**

Privater Besuch beim Führer und Reichsführer

(H.) Der Kaiserliche Hof, Seine Majestät König Carol II. von Rumänien hat heute, begleitet von seinem Sohn, dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichsführer auf dem Bergdorf einen privaten Besuch ab und weilte am Frühstück auf dem Bergdorf. — An den Besprechungen und dem Frühstück nahm der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, teil.

**Gauleitersitzung bei Generalfeldmarschall Göring**

(H.) Reichspräsident Generalfeldmarschall Göring hatte heute die Gauleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftfragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahresplanes ergeben, nach Berlin zum Zusammenberufen.

**Aus Sachsen**

\* Dresden. Wer kennt die Tote? Der Dresdner Polizeibericht meldet: Am 21. November ist in Flur-Auperstein bei Teplitz, westlich der Bahnlinie Teplitz-Reichenberg, die Leiche einer unbekanntem Frau gefunden worden. Nach den Feststellungen der Dresdener Wortkommission liegt kein Verbrechen vor. Die Frau ist wahrscheinlich auf ihrer Reise ins Sudetenland ertrunken geblieben. Sie ist 48 bis 55 Jahre alt, 150 Zentimeter groß, schlank, hat wenig dunkles Haar, grau meliert, graugrüne Augen und feines Gesicht. Kleidung: dunkles, kunstseidenes Kleid mit weißen Punkten, gelbbrauner Pullover, kariert, schwarze Stoffhose, weiches Gürtel, schwarzer Krimmerhut, schwarze, hohe Schuhe. Um den Hals trug die Tote ein feingliedriges Ketten aus weisem Metall. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Toten werden an die nächste Polizeidienststelle erbeten. — Ruffkapellen Vorsicht! Dieb am Werk. In verlesenen Städten trat ein noch unbekannter Dieb in Hotels und Vergnügungshäusern auf, wo er vom Musikpodium gestiehlener Kapellen Instrumente entwendete. Er erschien meist in den Vormittagstunden in den Lokalen, gab sich als Musiker der Kapelle aus und holte unter irgend einem Vorwand ein Instrument weg. Der Unbekannte, etwa 38 Jahre alt, 175 bis 180 Zentimeter groß, schlank, dunkelblond, erlangte bereits verschiedene Harmonikas, Saxophone u. a. Er wird deshalb auch von mehreren Behörden gesucht. Sollte er erneut auftreten, veranlasse man seine Festnahme. — Den Verletzungen erliegen. Am Dienstag war, wie gemeldet, eine Zugmaschine mit Anhänger

von der Rosener Brücke heruntergestürzt. Der Lenker der Zugmaschine, der 57 Jahre alte Fuhrunternehmer Rood aus Dresden, ist seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Greifen unter Straßenbahn geraten. An der Ecke Ring- und Seestraße lief eine 88 Jahre alte Frau gegen einen Straßenbahnwagen. Die Greifen geriet unter den Wagen und konnte erst nach Hochwinden des Fahrzeuges abgehoben werden. Mit schweren Kopfverletzungen land sie Aufnahme im Krankenhaus. Nach den Ermittlungen ist ihr die Schuld am Unfall selbst beizumessen.

\* Kamens. Beim Ueberholen gestürzt. Als auf der Königsbrücker Straße in Flur Liebenau ein Kraftfahrzeug einen Handwagen überholen wollte, kreifte er mit dem Lenker den Wagen und stürzte auf die Straße. Der aus Kamens stammende Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, Rippenbrüche und einen linksseitigen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

\* Leipzig. Tödlicher Unfall durch Gasvergiftung. Am Dienstag verunglückte ein Rubensandbeamter in seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas tödlich. Als er eine ihm aus der Hand gelittene Tasse aufheben wollte, hatte er den Schlauch am Gasföcher unbemerkt abgerissen. Durch das austretende Gas wurde er von einem Unwohlsein befallen, so daß er den Gasföcher nicht mehr schließen konnte. Fremdes Versuchen liegt nicht vor.

\* Zwickau. Mit brennendem Teer übergossen. Im benachbarten Bielau ereignete sich bei Reparaturarbeiten eine Explosion. Die brennende Teermasse ergoß sich über den Schuhmacher Bruno Gehner aus Bielau. Der Verunglückte ist im Zwickauer Heinrich-Braun-Krankenhaus seinen schweren Brandwunden erlegen.

**Tödlicher Unfall auf vereister Straße**

\* Jinnwald. Am Schlagbaum der ehemaligen Reichsgrenze kam ein Autobus auf der vereisten Straße ins Rutschen. Der Wagen erlitt einen Arbeiter, der sofort getötet wurde. — In dem tödlichen Unfall am Schlagbaum der ehemaligen Reichsgrenze bei Jinnwald wird uns noch gemeldet: Ein Kraftomnibus, der in Richtung Teplitz fuhr, konnte infolge Strahlenglätte vor dem herabgelassenen Schlagbaum nicht zum Halten gebracht werden. Bei dem Anprall des schweren Wagens geriet der Schlagbaum in so heftige Schwebewegungen, daß ein am Schlagbaum mit Schweißarbeiten beschäftigter Arbeiter 20 Meter weit fortgeschleudert wurde. Der Verunglückte war sofort tot.

**Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung**

Glaubt wirklich jemand, daß Arbeitsbeschaffung ein aberwundenes Kapitel sei? Alle Arbeitsfähigen seien doch untergebracht! Wofür also, mag mancher fragen — noch Arbeitsbeschaffung? Nun — die Arbeitslosen einer 10 Millionen abfinden, bisher der Unterdrückung ausgehessenen und künstlich arbeitslos gehaltenen Bevölkerung im Donau- und Sudetenland stellen doch wohl neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Und wieder verlangt die Erschließung der neu errungenen Gebiete ihren Einsatz. Aber auch die gesamtdeutsche Wirtschaft unterliegt Reformen und Umstellungen zum Wohle von Volk und Reich. Der Kenner für all das zu Bekannte ist Arbeitsbeschaffung. Ihr dient auch die Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung und jeder Verkäufer ist Mitarbeiter an der Sicherheit, an der Zukunft Groß-Deutschlands. 467 553 Gewinne und 20 Prämien werden uns vor Weihnachten ausgezahlt und die schönste Gabe unter dem deutschen Weihnachtsbaum wird ein Gewinn der Reichssteuer für Arbeitsbeschaffung sein.

**Der Wasserstand der Elbe**

Der Wasserstand der Elbe betrug heute morgen in Leitmeritz pl. 74 (71), Ruffia pl. 25 (13), Reichenow pl. 27 (18), Dresden pl. 184 (154), Riesa pl. 242 (241). Die Siffern in Klammern geben den Stand des Vortages an.

Chefverleger: Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Selma Sadekand, Riesa. Dresden-Vertreter: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 13. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 60 / Fernruf 1287. D. X. 1938: 7800. Zur Zeit ist Kreisliche Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



**Spanische Mandeln** mit Schale 125 g 20 Rp.  
 Zitronen 3 Stück 28 Rp.  
 Mohr, blau, auf Wunsch, gem. 500 g 70 Rp.  
**Sultaninen** neue Ernte 500 g 28 Rp.  
 Sultaninen, helle Frucht 500 g 28 Rp.  
 Sultaninen, helle Candia 500 g 60 Rp.  
**Bitterorange** neue Ernte 500 g 98 Rp.  
 Mandelkerzen, bitter (Apricot, Kerne) 500 g 1.00  
 Mandelkerzen, süß 500 g 1.00  
 Rosolofloeden (Gr. für Rosolof.) 500 g 1.40



Riefa/Eibe, Schlageterstraße 48, Fernsprecher 889

**Hotel Rädlich, Bismardstr.**  
**Heute Lange Nacht!**



**Sonntag bei Rädlich**  
 Kapelle Heinz Putsche - Dresden  
 spielt zum **TANZ** auf!

**„Zum Siechen“** Freitag und Sonnabend  
**Lange Nacht!**

**Capitol Riefa**

Heute letzter Tag: „Frau Sixta“  
 Ab Freitag bis Montag



**Der Fall DERUGA**  
 Nach dem gleichnamigen Roman v. Riccardo Duch. Ein Kriminalfilm, wie man ihn noch nie erlebte! Die eindrucksvolle filmische Gestaltung eines erregenden, dramatischen Stoffes, die mitreißende Wirkung seiner bis zuletzt sich steigenden Bildfolge und die großartigen schauspielerischen Leistungen eines so erlebten Ensembles dokumentieren einen Film von ungewöhnlichem Format und Wert!  
 Vorstellungen 7.00 und 9.15 Uhr  
 Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr

**U.-L. Goethestraße**  
 bringt ab Freitag bis Montag in Verlängerung der Spielzeit den herrlichen Ufa-Film

**Frau Sixta**  
 Mit Gustav Fröhlich - Franziska Ring.  
 Vorstellungen 7.00 und 9.00 Uhr  
 Sonntag 1/3, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr  
 Auch für Jugendliche erlaubt!

**Ihre Kaufstelle**  
 und unmod. Pelzfähen werden in kurzer Zeit auf moderne Schnitte verarbeitet  
**J. Rudorf** Pflanzl., Weib., Wollwaren, Schulstr. 4



**Kerzen**  
**Teelichte**  
 Advents-Kerzen rot u. gelb, blau u. grün  
 Altar-Kerzen, jede Größe  
 Geburtstagskerzen, dekoriert  
 Weihnachtsbaum-Kerzen weiß, extra prima rein Stearin nicht tropfend - nicht rußend  
 Lichthalter mit Kugel-Gelenk  
 Räucherkerzen schwarz und rot  
 Räucherkerzen v. 65 J an  
 Glaschmuck reiche Auswahl empfehlen

**Thomas & Sohn**  
 neben der Riemer Bank, Tel. 927  
 Rabatmarken

**Gaßh. zur Linde**  
**Poppitz**  
 Sonnabend, den 26. 11. 38

**Breis-Glaten**  
 Anfang 7 Uhr. Lange Nacht.  
 Dazu ladet ein **H. Dennis**

**Herde u. Defen**  
 Dien-Roste, -Ringe, -Röhre  
 -Platten, Plattenputzmittel  
 Ehemalige kleine empfehlen in großer Auswahl  
**Kiebling, Matula & Co.**  
 Bahnhofstraße 10.

**Wer** Verstopfung, unregelmäßigen Stuhlgang u. bei allen Folgen befehlen will, verleihe **Hellwag** Darmreinigungsmittel.  
 Sie wirken angenehm u. sicher.  
 Ved. 30 Pf., 55 Pf., 1.-RM.  
 Aker-Drug. Hiltner Nachf.

**Kleines Betriebsgebäude**  
 180 qm Nutzfläche, vielseitig verwendbar, Ehemalige vorhanden, zu vermieten.  
 Auskunft:  
**Rathaus Dahlen, 6a.**

**Fürster Pianos**  
 Vert. Musik. Warner, Schlageterstr. 60, gegüb. Capitol

**Fast neuer 2 H. Gaskocher** preisw. zu verkaufen.  
 Zu erfragen im Tagebl. Riefa.

**Schiffertlavier**  
 fast neu (18 RM.) zu verkaufen.  
 Zu erfragen im Tagebl. Riefa.

**Bruchleidende** tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband** A. N. P. 342187  
 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.  
 Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)  
 am Sonnabend, 26. Nov., in Riefa, Hotel Sächs. Hof von 8 - 11 Uhr.  
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen (Würtbg.)**

**Hier hilft**  
 wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, Asthma. Besonderen **Kusta-Glycol** R. 1. 165, Sparr. 3.25  
 Nylabon Dose 0.75  
 Dr. K. Kaulok, Schlageterstr. 62  
 Dr. O. Förster, Schlageterstr.  
 Dr. A. B. Hennrich, Schlageterstr. 4  
 Dr. A. Scholz, Bahnhofstr. 14  
 Gläubig Dr. Roger E. Schille.

**Gardinen, Übergardinen** werden schnell gereinigt, gewaschen, gespannt und gebügelt  
**Wilhelm Jäger** Parkstr. 6 - Breite Str. 2 Ruf 1349  
 Annahmestellen in allen Stadtteilen

**Maßgeschäft** für feine Herrenkleider Uniformen - Livreen  
**Reinh. Haftmann** Inh. Alfred Haftmann Bahnhofstraße 1

**Möbel** Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel  
**R. Fährlich** Ecke Parkstraße Ruf 403

**OPEL Personen- u. Lastwagen** Verkauf und Kundendienst  
**Hermann Jost** Bahnhofstraße 30 Ruf 1343

**Rundfunkgeräte** und elektrische Anlagen aller Art  
**Elektro-Rasch** Großenhainer Straße 9 Ruf 969

**Strickwollen, Handarbeitswollen** bewährte, gute Qualitäten  
**Engel** Schlageterstraße 60

**Uhren - Schmuck - Trauringe - Bestecke** in reicher Auswahl im alten Fachgeschäft v. 1888  
**P. Ortbury** Schlageterstraße 101

**„Fortschritt“** Buchhaltungen für Hand und Maschine nach dem Einheits-Kontenplan  
 durch Generalvertreter: Curt Grunewald, Hartha; Ruf 112.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige  
**Surb. Riefa-Weida e. B.** Abteilung Handball ladet am Sonnabend, den 26. 11., im Gasthof „Zum Schwan“, Merzdorf, zum **Tanz-Abend** herzlich ein. Beginn 10 Uhr.

**Biehla Winterberg**  
 Sonnabend und Sonntag, 26. und 27. Nov.  
**Große Hauskirmes**  
 Sonnabend **Bodentendball** Sonntag **Konzert und Tanz**  
 der große Speisen und Getränke in def. Güte

**Handwerkerfrauen** unter sich... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer **IMA**-Lösung eingeweicht, mit **IMA** nachgeföhrt und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erproben, lobten es begeistert!

**524 Kisten - 6550 Kilogramm**  
**Sultaninen**  
 stehen bei mir zur Weihnachtsbäckerei 1938 zum Verkauf:

Smurna-Sultaninen gereinigt	500 g	28,-
Smurna-Sultaninen prima	500 g	33,-
Smurna-Kuslefe	500 g	38,-
Smurna-Extra-Kuslefe	500 g	43,-
Orientperle-Sultaninen	500 g	38,-
Extra Wunder-Sultaninen	500 g	43,-
Prima neue Korinthen	500 g	43,-
Mandelkerzen, bitter	500 g	83,-
Prima Zitronat	500 g	98,-
Prima Zitronat, extra Früchte	500 g	110,-
Smurna-Felgen	500 g	33,-
Prima Stollenmehl, Type 812	500 g	22,-
dis. in 5-Pfund-Taschentuchbeutel		128,-

**Vorbekollte Mandeln können abgeholt werden!**  
 3 Prozent Rabatt! 3 Prozent Rabatt!

**ERITZ Möllner**  
 Fernsprecher 1122 Adolf-Hitler-Platz  
**Luiz Ogitz, Vffz.**  
**Dora Ogitz geb. Wiersmann**  
 Vermählte  
 Riefa, Bismardstraße 13

Nach längerer Krankheit ist Dienstag abend meine liebe Gattin, Frau **Marie Emma Grundmann geb. Goff** heimgegangen.  
 In stiller Trauer **Erich Grundmann** nebst Anverwandten.  
 Seerhausen, 24. 11. 1938.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. November, 14 Uhr in Bloßwitz statt.



**Alpina**  
 Die preiswerte Qualitätsuhr  
 aus dem bestbekanntesten Fachgeschäft!

**A. Herkner**  
 seit 80 Jahren  
 Schlageterstraße 58

**Spielfähen** EM-Wache mit Knabensportschuhe u. Fußballschuhe, Gr. 38, alles sehr gut erhalten, verl. Altrödr. 24, p. 1.

**Brotschneidemaschine**  
 Ein Geschenk für die Hausfrau. Preiswert bei **Arthur Kuntzsch** Schlageterstraße 39

**Grundsätzlich ist es jedem selbst überlassen** welche Sorte **Käse** er liebt. Die große Auswahl unserer reichhaltigen Lager gepflegter Ware trägt allen Geschmacksrichtungen Rechnung. Dabei ist alles sooo billig! Überzeugen Sie sich selbst im Spezialhaus **Felten & Co.** Milch, Butter Käse, Eier  
 Bismardstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

**Für Advent:**  
 Kerzen  
 Kerzenhalter  
 Bierbänder  
 R-Ständer  
 erzgeb. Figuren  
 Räuchermänner  
 Räucherkerzen  
 in groß. Auswahl im  
**Riefaer Kaufhaus**  
 E. Pöggold

frisch geschlachtete **la Hasermastgänse** auch geteilt, klein, Feder la Suppenhühner, auch halbe la Tauben  
 frisch geschossene Fasanen Rebwild  
 Hasen, gestreift, gepöckelt hochf. leb. Karpen u. Schlei  
 täglich frisch eintreffend **la Seefische**  
**Clemens Bürger**  
 Adolf-Hitler-Platz 1, Tel. 465.



# Vertrag zwischen dem Deutschen Reich u. der Tschecho-Slowakei

Berlin. Zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik wurde folgender Vertrag geschlossen:

Die deutsche Regierung und die tschecho-slowakische Regierung, in dem Wunsche, die sich aus der Vereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich ergebenden Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen zu regeln, haben zu Bevollmächtigten ernannt: die deutsche Regierung den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Herrn Dr. Friedrich Gaus, und den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Herrn Dr. Hans G. Lohse; die tschecho-slowakische Regierung Herrn Dr. Antonín Koukal, Ministerialrat im Justizministerium in Prag, die sich über folgende Bestimmungen geeinigt haben:

§ 1. Diejenigen tschecho-slowakischen Staatsangehörigen, die am 10. Oktober 1938 ihren Wohnsitz in einer mit dem Deutschen Reich vereinigten Gemeinde gehabt haben, erwerben unter Verlust der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn sie

- a) vor dem 1. Januar 1910 in dem mit dem Deutschen Reich vereinigten Gebiet geboren sind, oder
- b) die deutsche Staatsangehörigkeit mit dem 10. Januar 1920 verloren haben, oder
- c) Kinder oder Enkelkinder einer Person sind, auf die die Voraussetzungen der Buchstaben a) oder b) zutreffen, oder
- d) Ehefrauen von Personen sind, auf die die Voraussetzungen der Buchstaben a), b) oder c) zutreffen.

Tschecho-slowakische Staatsangehörige deutscher Volkszugehörigkeit, die am 10. Oktober 1938 ihren Wohnsitz außerhalb des früheren tschecho-slowakischen Staatsgebietes gehabt haben, erwerben unter Verlust der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn sie am 10. Oktober 1938 das Heimatrecht in einer mit dem Deutschen Reich vereinigten Gemeinde besaßen haben. Eine Ehefrau erwirbt die deutsche Staatsangehörigkeit nicht, wenn sie ihr Ehemann nicht erwirbt.

§ 2. Die deutsche Reichsregierung kann bis zum 10. Juli 1939 das Verlangen stellen, daß Personen nicht-deutscher Volkszugehörigkeit, die nach den Bestimmungen dieses Vertrages tschecho-slowakische Staatsangehörige sind, und seit dem 1. Januar 1910 in das mit dem Deutschen Reich vereinigten Gebiet ausgewandert sind, sowie ihre tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit besitzenden Abkömmlinge das Deutsche Reich innerhalb einer Frist von drei Monaten verlassen. Die tschecho-slowakische Regierung wird diese Personen in ihr Gebiet aufnehmen.

Die tschecho-slowakische Regierung kann bis zum 10. Juli 1939 das Verlangen stellen, daß Personen deutscher Volkszugehörigkeit, die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Vertrages tschecho-slowakische Staatsangehörige sind, und seit dem 1. Januar 1910 in das tschecho-slowakische Staatsgebiet ausgewandert sind, sowie ihre Abkömmlinge die tschecho-slowakische Republik innerhalb einer Frist von drei Monaten verlassen. Diese Personen verlieren damit die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit. Die deutsche Regierung wird sie in ihr Gebiet aufnehmen. Dies gilt nicht für Personen, welche die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit nach dem 30. Januar 1933 erworben haben, und bis zu dem genannten Zeitpunkt deutsche oder österreichische Staatsangehörige gewesen sind.

§ 3. Personen nicht-deutscher Volkszugehörigkeit, die nach den Bestimmungen des § 1 die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, können bis zum 29. März 1939 für die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit optieren.

§ 4. Deutsche Volkszugehörige, die tschecho-slowakische Staatsangehörige bleiben, können bis zum 29. März 1939 für die deutsche Staatsangehörigkeit optieren. Dies gilt nicht für Personen, welche die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit nach dem 30. Januar 1933 erworben haben und bis zu dem genannten Zeitpunkt deutsche oder österreichische Staatsangehörige gewesen sind.

§ 5. Die Option wird erklärt:

- a) zugunsten der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit in der tschecho-slowakischen Republik bei dem Ministerium des Innern in Prag, außerhalb der tschecho-slowakischen Republik bei der zuständigen tschecho-slowakischen Vertretungsbehörde;
- b) zugunsten der deutschen Staatsangehörigkeit im Deutschen Reich bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde, außerhalb des Deutschen Reiches bei dem zuständigen deutschen Konsulat.

§ 6. Die örtliche Zuständigkeit der in § 5 genannten Stellen wird durch den Wohnsitz und in Ermangelung eines Wohnsitzes durch den Aufenthalt des Optanten bestimmt. Wird die Optionserklärung vor einer örtlich zuständigen Stelle der in § 5 bezeichneten Art abgegeben, so ist sie von dieser an die örtlich zuständige Stelle weiterzuleiten. Sie gilt als in dem Zeitpunkt abgegeben, in dem sie bei der ersten Stelle eingegangen ist.

§ 7. Die Optionserklärung ist bei der in § 5 genannten Behörde zu Protokoll oder schriftlich abzugeben. Die Unterschrift unter der schriftlich abgegebenen Erklärung muß von einer amtlichen Vertretung des Staates, für den optiert wird, von einem Gericht oder einem Notar beglaubigt sein. Die Optionserklärung kann auch durch einen bevollmächtigten Vertreter abgegeben werden. Die Unterschrift unter der Vollmacht muß von einer der in Absatz 1 bezeichneten Stellen beglaubigt sein. Für die Beglaubigung werden Gebühren, Abgaben, Stempel- und sonstige Kosten nicht erhoben.

§ 8. Die zuständige Behörde des Staates, für den optiert wird, prüft, ob die Voraussetzungen der Option vorliegen. In der tschecho-slowakischen Republik bleibt diese Prüfung dem Ministerium des Innern in Prag vorbehalten. Sind die Voraussetzungen für die Option erfüllt, so erteilt die Behörde dem Optanten unverzüglich eine Optionsurkunde und gibt der von der anderen Regierung bestimmten Behörde hiervon Nachricht. In der Optionsurkunde sind auch die Familienmitglieder anzuführen, auf die sich die Wirkungen der Option erstrecken. Die Wirkungen der Option treten mit dem Eingang der Optionsurklärung bei der Optionsbehörde ein. Das Optionsverfahren ist frei von Gebühren, Abgaben, Stempel- und sonstigen Kosten.

§ 9. Zur Abgabe der Optionserklärung ist berechtigt, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat. Eine Ehefrau kann nicht selbständig optieren; die Option des Ehemannes wirkt für die Ehefrau. Dies gilt nicht, wenn die eheliche Gemeinschaft gerichtlich aufgehoben ist. Für Personen unter 18 Jahren, für Minderjährige von mehr

als 16 Jahren, bei denen die Voraussetzungen für ihre Entmündigung vorliegen, sowie für solche Personen, die entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft (Obhorge) gestellt worden sind, wird die Option durch ihren gesetzlichen Vertreter ausgeübt, auch wenn dieser selbst nicht optionsberechtigt ist. Für die Beurteilung der Voraussetzungen einer Optionserklärung im Sinne dieses Paragraphen ist der Zeitpunkt des Einganges der Optionserklärung bei der Optionsbehörde maßgebend.

§ 10. Eine Option kann nicht zurückgenommen werden. Wenn jedoch Personen, für die der gesetzliche Vertreter das Optionsrecht ausgeübt hat, vor Ablauf der Optionsfrist das 18. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn vor Ablauf dieser Frist der Grund ihrer gesetzlichen Vertretung fortgefallen ist, können sie innerhalb der Optionsfrist die Option zurücknehmen. Auf die Zurücknahme der Option finden die Bestimmungen der §§ 5 bis 7 entsprechende Anwendung.

§ 11. Im Sinne dieses Vertrages gilt als Wohnsitz einer Person der Ort, an dem sie sich in der Weisheit niedergelassen hat, sich dort dauernd aufzuhalten. Hat eine Person mehr als einen Wohnsitz, so ist der Ort maßgebend, den sie als ihren Wohnsitz bezeichnet.

§ 12. Personen, die das Gebiet des Deutschen Reiches oder der Tschecho-Slowakischen Republik verlassen müssen, weil dieses Verlangen auf Grund des § 2 gestellt worden

ist, sowie Optanten, die bis zum 31. März 1940 ihren Wohnsitz in demjenigen Staat verlegen, für den sie optiert haben, dürfen das gesamte bewegliche Gut, das sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages besaßen haben, mitnehmen und brauchen keine Abgaben hierfür zu entrichten. Ausgenommen hiervon sind bares Geld, Wertpapiere und Sammlungen, die für das Ausfuhrland von besonderer historischer oder kultureller Bedeutung sind; die Behandlung dieser Sachen bleibt einer besonderen Vereinbarung vorbehalten.

§ 13. Zur Prüfung und Behandlung aller Fragen, die sich bei der Durchführung dieses Vertrages ergeben, wird ein Gemischter Ausschuss gebildet, in dem jede der beiden Regierungen eine gleiche Zahl von Vertretern entsendet. Dilem Ausschuss obliegt insbesondere:

- 1. die Ausarbeitung von Vorschlägen für die Erleichterung des Austausches der Bevölkerung sowie die Klärung der grundsätzlichen Fragen, die sich aus diesem Austausch ergeben;
- 2. die Prüfung von Zweifeln über Staatsangehörigkeitsfragen.

Der Ausschuss kann nach Bedarf Unterausschüsse für bestimmte Bereiche bestellen.

§ 14. Dieser Vertrag tritt am 26. November 1938 in Kraft.

## Deutsch-tschecho-slowakische Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen

Berlin. Die deutsche Regierung und die tschecho-slowakische Regierung, von dem Wunsche geleitet, im Deutschen Reich und besonders in den sudetendeutschen Gebieten bzw. in dem Gesamtstaat der Tschecho-Slowakei und in dessen einzelnen Ländern die Lage der beiderseitigen Volksgruppen im Geiste einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu regeln, erklären Folgendes:

1. Die beiden Regierungen sind gewillt, über die Fragen, die die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung des Volkstums der obengenannten Volksgruppen betreffen, sich fortlaufend zu verständigen.

2. Es wird ein händiger Deutsch-tschecho-slowakischer Regierungsausschuss gebildet, der grundsätzliche und Einzelfragen aller Art, die sich auf das Volkstum der obengenannten Volksgruppen und ihrer Angehörigen beziehen, im Verhandlungswege zu regeln berufen ist.

3. Dieser Regierungsausschuss besteht aus vier ständigen Mitgliedern, nämlich aus je einem Vertreter des deutschen und tschecho-slowakischen Außenministeriums und aus je einem Vertreter des deutschen Reichsministeriums des Innern und des tschecho-slowakischen Innenministeriums in Prag. Erforderlichenfalls wird sich der Regierungsausschuss durch eine beiderseits gleiche Zahl von Vertretern aller Ressorts ergänzen sowie Vertreter der obengenannten Volksgruppen und Sachverständige hinzusetzen.

4. Der Regierungsausschuss hält seine Sitzungen unter wechselseitigem Vorhinein abwechselnd in beiden Staaten ab.

5. Falls in dem Regierungsausschuss keine Einigung erzielt wird, bleiben unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorbehalten.

Berlin, den 20. November 1938.

### Zur deutsch-tschecho-slowakischen Erklärung

Das Reich beschreitet mit der gemeinsamen Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen einen neuen Weg. Anstelle des sogenannten Völkereinkommens, wie er ebenso schematisch wie wirkungslos in den Friedensdiktaten der Pariser Vorortverträge und von der Genfer

Vereinbarung nur Sabotage als zur gewissenhaften Wahrnehmung der Volkstumsrechte ausgenutzt wurde, tritt nun die förmliche und direkte Völkerverantwortung mit denjenigen, die für das Wohlergehen der Volksgruppe verantwortlich gemacht werden müssen.

Der Führer hat in seiner Rede vom 20. Februar 1938 den Schutz unserer deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei verurteilt. Das Deutsche Reich bürgt dafür, daß dieser Schutz nun auch für die in der Tschecho-Slowakei verbleibende deutsche Volksgruppe in die Tat umgesetzt wird. Die Erklärung gibt gerade in ihrer Kürze und Einfachheit dem einsehenden Regierungen diejenige Freiheit, die notwendig ist, um rasch und tatkräftig auftauchende Fragen zu lösen. Darüber, um welche kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Güter es sich dabei für die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei handelt, kann es für Deutsche wie Tschechen aus der langen Zeit schwerer Auseinandersetzungen keinen Zweifel geben.

Es wird nicht mehr möglich sein, deutsche Volksgenossen wegen ihres Bekenntnisses zur deutschen Weltanschauung zu verfolgen oder ihnen aus der Pflege der Beziehungen zum deutschen Mutterland einen Vorwurf zu machen. Ihre kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung wird nicht mehr eingesenkt werden können. An der Selbstverwaltung und an den öffentlichen Mitteln wird ihnen ein gebührender Anteil einzuräumen sein. Der nationalsozialistische Grundgedanke der Achtung vor der Eigenständigkeit fremden Volkstums bietet von deutscher Seite die Gewähr einer unvoreingenommenen Stellungnahme. Die Lage und Aufgabe der einzelnen Volksgruppe ist je nach den örtlichen und geschichtlichen Bedingungen, unter denen sie mit dem Staatsvolk zusammenlebt, verschieden. Das Volkstum in der Tschecho-Slowakei kann auf eine jahrhundertelange kulturelle und geschichtliche Leistung zurückblicken. Diese Leistung ist auch der Tschecho-Slowakei zugute gekommen. Es ist zu erwarten, daß man auch tschechischerseits nach einer langen Zeit der Verneinung der gemeinsamen Aufgaben nunmehr zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit dem Deutschtum zurückkehrt.



Die Karte zeigt die endgültige Grenze Deutschland-Tschecho-Slowakei nach den amtlichen Angaben des Grenzfestlegungs-Protokolls. (Weltw.-Wagenborg-M.)

### Chauffeurmörder Hahn hingerichtet

Berlin. Im Prozeß gegen den 19-jährigen Hans Hahn, der am 12. Oktober dieses Jahres den Kraftwagenschauffeur Herbert Taubel in Berlin-Nikolassee erschossen hat, verurteilte das Sondergericht den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raub zum Tode und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

In seiner Urteilsbegründung ging der Vorsitzende noch einmal auf die Verfallsfrist des Angeklagten ein und wies darauf hin, daß Hahn nach der Überzeugung des Gerichtes die Tat mit voller Ueberlegung verübt hat. An seiner Berechnungsfähigkeit könne nicht der geringste Zweifel bestehen. Für ein derartig schweres und verwerfliches Verbrechen könne nur der Tod die einzig gerechte Sühne sein.

### Der Chauffeurmörder Hans Hahn ist heute hingerichtet worden.

Damit hat ein grauenvolles Verbrechen binnen kürzester Zeit seine gerechte Sühne gefunden. Besonders bemerkenswert ist die schnelle Durchführung des Verfahrens durch die Justizbehörden. Der Mörder ist dem Richter am 19. November überstellt worden. Bereits am 23. November fand die Hauptverhandlung statt, der am 24. November früh die Vollstreckung folgte.

### Fünf Verteidiger für Grünspan

Paris. Der jüdische Mörder des Gefandtschaftsrates vom Rath, Grünspan, wird, wie nunmehr verlautet, von nicht weniger als 5 Rechtsanwälten verteidigt. An der Spitze stehen die Pariser Anwälte de Moro-Giafferi und Henri Torres.

**Was muß manche Witwe leiden, die kein starker Arm mehr stützt!  
Weib und Kind sind wohlbeschützt durch eine Lebensversicherung!**



## Die neue Reichsanleihe

Die Bedingungen für die eben angekündigte neue Reichsanleihe sind dieselben wie für ihre Vorgängerinnen. Aber die Begründung rückt viel mehr den augenblicklichen Zweckcharakter der Anleihe vor, als es früher geschah. Die Anleihe wird nämlich aufgelegt: „mit Rücksicht auf die immer stärker werdende wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt, während die bisherige Zweckbestimmung lautete: „zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben“. Der Wandel von der politischen auf die wirtschaftlich-finanzielle Zielsetzung ist bemerkenswert. Eine gebundene Wirtschaft verteidigt keine überflüssigen Kapitalien, die nach eigenem Ermessen irgend eine Anlage suchen; nicht umsonst hat sich der Sprachgebrauch eingebürgert, daß durch die Auflegung der neuen Reichsanleihe flüssiges Kapital „festgefrieren wird“. Interessant ist folgende Aufstellung: Im Jahre 1936 wurden zwei Anleihen im Gesamtbetrag von 1800 Millionen Reichsmark ausgegeben; im Jahre 1937 waren es bereits drei Anleihen im Gesamtbetrag von 2350 Mill. Reichsmark; und im Jahre 1938 sind es vier Anleihen im Gesamtbetrag von 6150 Mill. Reichsmark. Im Gegensatz zu früheren Anleihen ist bei der jetzt aufgelegten Reichsanleihe von 1,5 Milliarden kein Teilbetrag von einer Gruppe von Geldinstituten fest übernommen; der Gesamtbetrag ist also auf dem offenen Geldmarkt zu beschaffen. Interessant ist noch, daß die neue Anleihe schon aufgelegt wird, ehe noch die Einzahlungsstermine für die Oktober-Anleihe abgelaufen sind. Das ist aber auch schon bei früheren Reichsanleihen geschehen und konnte auch geschehen, weil die Zeichner möglichst bald die gezeichneten Beträge auch tatsächlich einzahlen, und dadurch in den sofortigen Genuss der höheren Verzinsung zu gelangen, die weit über den Zinssätzen für tägliches oder kurzfristiges Geld liegt.

Der offensichtliche Zweck der neuen Anleihe ist, die gewaltigen Beträge aufzuschöpfen, die zum Jahreswechsel frei werden. Der „Dezember-Ultimo“ ist bekanntlich auch der Stichtag für sehr viele Zinszahlungen auf staatliche und gemeindliche Schuldverschreibungen, Pfandbriefe und Hypotheken. Der also aus Zinsentnahmen zum Jahresabschluss überschüssige Betrag zur Verfügung hat, verfügt über eine bequeme und praktische Anlagemöglichkeit in der neuen Reichsanleihe. Darum erstreckt sich die Zeichnungsfrist auch bis zum 9. Januar. Die Einzahlungsstermine laufen sogar bis zum 25. Februar, da in der Wirtschaft — auch abgesehen von den Zinszahlungen — nach dem Jahresabschluss eine schnelle Geldverfügung eintritt und pflegt. Das gilt zunächst einmal für alle Gewerbe- und Handelszweige, die in der Weihnachtszeit ihre Hauptverkaufzeit haben. In der Landwirtschaft ist die Anspannung vorbei, die durch den Zusammenfall von Ernteerbringung und Neubestellung entsteht. Ein erheblicher Teil der Ernte ist bis zum 25. Februar, dem letzten Einzahlungsstermin, schon verkauft oder — wie man vielfach sagt — in Bewegung gesetzt. Die Belastung der Landwirtschaft durch den eigenen Schuldendienst und Betriebsaufwendungen ist zwar erheblich, aber der überaus gute Ertrag vor allem unserer Getreidernte läßt die Hoffnung zu, daß die Landwirtschaft auch bei der Anleihezeichnung stark vertreten ist.

## Der südafrikanische Verteidigungsminister vom Führer empfangen

Der südafrikanische Verteidigungsminister Dr. Vereloes van der Merwe wurde am 15. November in Berlin vom Führer empfangen. Er ist der erste südafrikanische Minister, der die Reichshauptstadt besucht. Er wird in der Reichsregierung auf einer deutschen Reichsministerstelle für die südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Posten.

## Dr. Goebbels besichtigte das Birchow-Krankenhaus

Berlin soll zu einer Zentrale des Kampfes gegen den Krebs werden

Dr. Goebbels besichtigte am Mittwoch das Birchow-Krankenhaus. Stadtpräsident Dr. Eppert und Staatsrat Dr. Conti hießen ihn zusammen mit dem Bürgermeister des Verwaltungsbezirks Wedding und den leitenden Ärzten des Krankenhauses sowie dem Verwaltungsdirektor herzlich willkommen.

Nachdem sich Dr. Goebbels an Hand eines Modells zunächst einen Gesamtüberblick über die weitläufigen Anlagen und die Organisation des Hauses verschafft hatte, sprach er zu den versammelten Ärzten und dem Pflgepersonal. Er schilderte, wie er vor über zehn Jahren schon einmal im Birchow-Krankenhaus gewesen sei, um einen verwundeten K.A.-Kameraden zu besuchen, und wie er damals, geschmerzt und bedroht von Kommunisten, sehr unangenehme Eindrücke mitgenommen habe. Heute komme er aus ganz anderem Anlaß wieder: In einer Millionenstadt wie Berlin stehe man vor einer Ueberfülle von Problemen sozialer, wirtschaftlicher und sozialer Art, und in einer solchen Stadt nehmen auch die Fragen der Krebsbekämpfung einen breiten Raum ein. Dabei künftige der Nationalsozialismus nicht wie ein Kurpfuscher an den Symptomen herum, sondern er suche die Ursachen der Volkskrankheiten zu erkennen und auszurotten; er bringe bis zum Kern vor und bleibe nicht an der Oberfläche hängen. Der Politiker und der Arzt fänden sich hier in gemeinsamer Arbeit.

Dr. Goebbels kam in diesem Zusammenhang besonders auf den Kampf gegen den Krebs zu sprechen; Berlin müsse zu einer Zentrale dieses Kampfes werden. Deshalb werde er veranlassen, daß eine größere Summe zur Erforschung der Krebskrankheit und ihrer wirksamen Bekämpfung zur Verfügung gestellt wird.

Dr. Goebbels sprach dann von dem Schrecken, aber ehrenvollen Beruf des Arztes und der Schwester; sein Dank gehe über den kleinen Rahmen hinaus all den Helfern, die in der Krankenpflege tätig seien, und die sich damit wahrhaft um das Vaterland verdient machten.

Ein Rundgang führte dann durch verschiedene Stationen des Hauses, durch das Operationshaus und das Röntgeninstitut, das in Zusammenhang mit dem Institut zur Bekämpfung der Geschwulstkrankheiten an der wissenschaftlichen Aufklärung dieser Krankheiten und ihrer praktischen Heilung arbeitet.

Anschließend nahm Dr. Goebbels im großen Saal des Schwefelbades am gemeinsamen Essen teil.

## „Amerikaner, lehrt vor der eigenen Tür“

### USA-Journalist entlarvt heuchlerisches Entschuldigsetue unter seinen Landsleuten

### „Eine Kette amerikanischer Gewalttätigkeiten und Vertragsbrüche“

Neu York. Im neuen erschienenen Dezemberheft der Monatschrift „American Mercury“ prangert der bekannte amerikanische Journalist Fletcher Pratt die pharisäische Haltung derjenigen Amerikaner an, die sich über die Vorgänge in anderen Ländern entrüsteten, uneingedenk der zahllosen politischen und militärischen Gewalttätigkeiten, deren Amerika sich im Lauf seiner Geschichte in einem Maße schuldig gemacht habe, wie weder Rußland XIV. noch Deutschland unter Adolf Hitler es erreicht habe.

Pratt schreibt u. a.: In über 100 von insgesamt 150 Fällen haben amerikanische Truppen Gebiete überfallen, die unabweislich anderen gehörten. Fast jedem Krieg folgte ein von Amerika diktiert Friede. Dieser marshallische Welt beherrscht sich keineswegs auf eine prähistorische, etwas anrüchliche Vergangenheit, er macht sich noch heute bei den Besprechungen über den Bau des Nikaraguanakanals bemerkbar, wobei man durchblicken läßt, daß den Nikaraguanern die Ohren abgehauen würden, falls sie sich nicht fügen. Derselbe marshallische Geist kommt deutlich in der Regierungserklärung zum Ausdruck, daß amerikanische Schiffe den Panamakanal befahren werden, gleichgültig, ob dort Krieg herrscht oder nicht, wobei unmissverständlich mit Gewalt gedroht wird. Als Hull im August von Mexiko eine schiedsgerichtliche Regelung einer sich aus innenpolitischen mexikanischen Gesetzen ergebenden Frage forderte, schante der Vizepräsident einer Massenversammlung der amerikanischen „Union für Frieden und Demokratie“ unter drohendem Beifall den Tag herbei, an dem Amerika Kanonen, Bomben und Flugzeuge gegen den Faschismus in diesem Land senden könne.

Vor einem Jahrhundert, so fährt Pratt ironisch fort, bestand dieser Unterschied zwischen Theorie und Praxis nicht. Denn Clay verteidigte Amerika in den Krieg von 1812 mit seinen Reden, ohne auch nur einen Mißfallensruf zu hören. Bei allen Beispielen handelt es sich nicht um Fragen der internationalen Moral, sondern höchstens um Anstößlichkeiten und abscheuliche Taten, die man selbst schuldig ist. Die Welt sieht heute in den Amerikanern mit vollem Recht die auswählteste Rasse der Menschheit.

Der Verfasser weist dann mit Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit die Berechtigung dieser Selbstanklage nach. Als Deutschland das Rheinland besetzte, verlangte die Journalistin Dorothy Thompson moralisch entrüstet die sofortige Kriegserklärung. Das Gegenstück war Amerikas Vorgehen, als die im Jahre 1898 scheinlich unterzeichneten Verträge über die Beschränkung der Hoheitsrechte in Küstengewässern auf die drei Meilenzonen ohne vorherige Verhandlungen amerikanischerseits zertrüffelt und die zwölf Meilenzonen proklamiert wurde. Damals wurden Schiffe verhaftet und Menschen außerhalb der vertraglich festgesetzten Grenzen erschossen.

Amerikas Praxis nach der Westküste, so fährt der amerikanische Journalist fort, ist eine einzige Kette von Vertragsbrüchen. Pratt zählt in dieser Verbindung die vielen mit Indianerstämmen abgeschlossenen Verträge auf, die regelmäßig nach kurzer Zeit mißachtet wurden und zur Befugung von Landereien führten, die den Amerikanern nicht gehörten. Der Sieg von Tippecanoe wurde von einer amerikanischen Armee errungen, die im tiefsten

Frieden in indianisches Land einmarschierte. Als der Kampf vorüber war, wurden die Wohnstätten der Indianer verbrannt und deren Frauen und Kinder mitten im Winter in die Wälder geschickt.

Der Bericht des Kongreßausschusses, der 1922 den Georgiasfall untersuchte, so schreibt Pratt weiter, legt sich besonders hübsch für Amerikaner, die über die Heiligkeit internationaler Verpflichtungen schwärzen. Dieser Bericht empfahl der amerikanischen Regierung Kalifornien, Verträge mit Indianern in Georgia berart abzuschließen, daß alle indianischen Gebietsansprüche gelöscht werden. In Ausführung dieser Empfehlung machte eine Regierungskommission die Indianerhauptlinge betrunken und verlangte sie, Dokumente zu unterzeichnen, die den eindeutigen Landbesitz ausprägten, und entließen dann Truppen, die die Indianer vertrieben. Nach Beendigung der Kämpfe berichtete der Gouverneur dann nach Washington, die Indianer seien offenbar nicht imstande gewesen, den Charakter ihrer Vertragsverpflichtungen zu erkennen.

Die Ausführungen Pratts lauten dann weiter: Amerikanische Unternehmern brachten die Bildung einer unabhängigen Republik Panama zuwege, während gleichzeitig amerikanische Kriegsschiffe an der Küste kreuzten, um nach dem Rechten zu sehen“ und die Eingeborenen hausweise von amerikanischen Kugeln geädert wurden. Genau so, wie Stalin den Kaukasus unter das sowjetrussische Joch zwang, wurde Rhode Island gegen seinen Willen der Union einverleibt. Portoriko und die in blutigem Krieg gewonnenen Philippinen sind weitere Beispiele einer Behandlung rassistischer Völker nach kaltem Rasse. Beim Erwerb des Staates Texas mißachte sich Amerika ohne jede Berechtigung in innerpolitischen Angelegenheiten eines Nachbarstaates und füllte sich alle Taschen mit territorialen Profitten.

Die Amerikaner, so heißt es weiter, stehen auch auf schwachen Füßen, wenn sie beklagen, daß die totalitären Staaten im Frieden freiwillige in „fremde Länder“ schicken. Man soll sich nur an Spanien, Kolumbo und Lafayette erinnern, die ebenso freiwillige waren wie die Schwarzen in Spanien. Wer sich auf die Monroe Doktrin beruft, sollte nicht vergessen, daß es amerikanische Schiffe waren, die 1899 ausländisches Blut in Japan vergossen, in China bei vielen Gelegenheiten, in Afrika und sogar in Sumatra.

Der Verfasser empfiehlt seinen Landsleuten, die so gerne die deutsche Rassenpolitik kritisieren, an die Rassenauffassung im eigenen Lande zu denken, an Schulen, Geschichtsbücher und Verufe in Amerika, die weder Juden noch Negern aufnehmen.

Er erinnert ferner an die Tories in den Jahren nach der amerikanischen Revolution und an die Normonen in Neu York und Illinois, die einen Staat im Staate bildeten und damals in Amerika genau so bekämpft wurden wie heute die politischen und rassistischen Minderheiten anderswo. Nach Anführung dieser weiteren Beispiele wie etwa die Erschießung eines ganzen in Gefangenschaft geratenen Regiments von Negersoldaten in Fort Pillow schreibt Pratt abschließend, daß auch die Nahrungsmittelblockade, die mit großem Erfolg gegen Spanien und Deutsche angewandt wurde und der viele Nahrungsmittel zum Opfer fielen eine rein amerikanische Erfindung sei und daß die Amerikaner am besten vor ihrer eigenen Tür lehren sollten, anstatt heuchlerische Kritik am Ausland zu üben.

## Niederlage der Regierung Imredy im Abgeordnetenhaus

Mit 94 gegen 115 Stimmen in der Minderheit — Eine Folge der Spaltung der Regierungspartei

Budapest. Die am 15. November neugebildete Regierung Imredy hat am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Niederlage erlitten. Nachdem die Opposition, die bekanntlich durch die Spaltung der Regierungspartei stark vergrößert ist, der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen hatte, blieb der Antrag der Regierung zur Annahme der Tagesordnung mit 94 gegen 115 Stimmen in der Minderheit.

Der Massenaustritt von Abgeordneten aus der Regierungspartei hat begrifflicherweise in der ungarischen Öffentlichkeit und Presse großes Aufsehen erregt. In unterrichteten Kreisen wird festgestellt, daß sich unter den ausgeschiedenen Abgeordneten nicht nur die persönlichen Anhänger des früheren Ackerbauministers Szidantami und des früheren Ministers Bornemissa befinden, die bisher dem rechten Flügel der Regierungspartei angehört, sondern auch ein Teil der sogenannten gemäßigten mittleren Gruppe. Die Gruppe des früheren Ackerbauministers vereinigt bisher 61 der aus der Regierungspartei ausgeschiedenen Abgeordneten hinter sich. Unter diesen befinden sich der Präsident und der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, die früheren Minister Bornemissa, Dr. Wifeca, Szell, Dr. Vasar und andere. In dem Austrittsbrief des früheren Ackerbauministers, der die Unterschriften der

seiner Gruppe angehörenden Abgeordneten trägt, heißt es u. a., daß er und seine Freunde bei der Führung der Geschäfte des Landes auch künftighin den Bestrebungen von Julius Gömbös und dem sich entwickelnden und fortschreitenden Zeitgeist folgen wollen.

Im Verlauf der Parteikonferenz wies Ministerpräsident Imredy darauf hin, daß auch er und seine Partei die Ziele Julius Gömbös verwirklichen wollten. Er gedente kein neues Programm zu geben, sondern die vorgezeichnete Linie kraftvoll weiteranzuführen.

Nachdem im Abgeordnetenhaus der Antrag der Regierung zur Tagesordnung von der Opposition mit 115 gegen 94 Stimmen niedergestimmt wurde, traten die Mitglieder der Regierung zu einem Ministerrat zusammen. Anschließend begab sich Ministerpräsident Imredy zum Reichsverweser von Horti.

## Demission der Regierung Imredy

Entscheidung vom Reichsverweser vorbehalten

Budapest. Amlich wird mitgeteilt: Ministerpräsident Imredy hat gestern um 11 Uhr dem Reichsverweser von Horti die Demission der Regierung überreicht. Der Reichsverweser hat sich die Entscheidung hierüber vorbehalten.

## Chamberlain und Lord Halifax in Paris eingetroffen

Paris. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind mit ihren Damen am Mittwoch um 17.44 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, dem englischen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in London sowie von einem Vertreter des Präsidenten der Republik und Mitgliedern des französischen Außenministeriums empfangen. Die englischen Minister begaben sich, von lebhaften Beifallsbekundungen der Pariser Bevölkerung begrüßt, vom Bahnhof in die englische Botschaft, wo sie abgestiegen sind.

In unterrichteten Kreisen unterrichtet man den herzlichen Empfang, den die Pariser Bevölkerung den englischen Ministern bei der Ankunft am Bahnhof und auf dem Wege zur englischen Botschaft bereite.

Außenminister Bonnet hat den beim Quay d'Orsay akkreditierten Pressevertretern über das Besprechungsprogramm der französischen und der englischen Staatsmänner genauere Mitteilung gemacht. Die Besprechungen beginnen am Donnerstag vormittag um 10 Uhr und werden bis 12.30 Uhr dauern. Die französischen und die britischen Staatsmänner werden ferner Gelegenheit haben,

während des vom Staatspräsidenten im Elysee gegebenen Frühstückes die Besprechungen fortzusetzen. Am Nachmittag ist dann ein Empfang der Minister im Pariser Rathaus vorgesehen. Anschließend begeden sich Chamberlain und Lord Halifax wieder in den Quay d'Orsay, wo höchstwahrscheinlich Daladier und Chamberlain vor der Presse eine Erklärung abgeben werden.

Außerdem erfährt man in unterrichteten Kreisen, daß auf der Tagesordnung der französisch-britischen Ministerbesprechungen neben den bereits bekannten Punkten auch Hilfeleistung für die jüdischen Flüchtlinge stehen soll.

## Die Besprechungen aufgenommen

Paris. Am Donnerstag vormittag begaben sich die englischen Minister von der britischen Botschaft in den Quay d'Orsay, wo sie kurz nach 11 Uhr (MEZ) eintrafen. Jeden Minuten nach ihnen begab sich auch Ministerpräsident Daladier in das französische Außenministerium. Die englisch-französischen Beratungen haben gleich darauf begonnen.

Fordern Sie ausdrücklich  
**MAGGI Fleischbrüh-Würfel**  
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung



3 Würfel 9 Pf.  
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.



**Großkreuz des Deutschen Adlers an Fürst Konoe überreicht**

Y Tokio. (Nachrichtendienst des DRN). Der deutsche Botschafter Dr. Oberle hat heute dem japanischen Ministerpräsidenten Fürst Konoe das ihm vom Führer und Reichskanzler anlässlich des Jahrestages des Antikomintern-Abkommens verliehene Großkreuz des Deutschen Adlers. Ministerpräsident Fürst Konoe brachte in seinen Dankworten den besten Entschluss zum Ausdruck, für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland und für die Verhärtung der Antikominternpolitik seine ganze Kraft einzusetzen.

**„Die Juden keineswegs unschuldige Opfer“ Belgische Kammerabgeordnete über die jüdische Gefahr in Belgen**

X Brüssel. Im Verlauf der Kammerausrede über das Problem der ausländischen Juden erklärte der national-katholische Abgeordnete Rombez, dass diese Angelegenheit in der Kammer erneut dazu missbraucht werde, um gegen Deutschland zu hetzen. Zur Zeit der blutigen Kirchenverfolgungen in Mexiko und in Sowjetrußland habe man vergessens auf die Proteste derjenigen gemerkt, die sich seit als die Verteidiger der Juden aufwarfen. Der Abgeordnete wies dann auf die schweren Gefahren hin, die das Judentum für den belgischen Handel und den Arbeitsmarkt mit sich bringe; wenn den ausländischen Juden weiterhin Gelegenheiten gegeben werde, ihre verderblichen Methoden anzuwenden, dann werde der Eintrittskrieg in gewissen Gebieten Belgiens noch größere Ausmaße annehmen.

Der rexistische Abgeordnete Somard wies darauf hin, dass die Juden keineswegs als unschuldige Opfer zu betrachten seien. Jahrhundertlang hätten sie es verstanden, wehrlose Völker mit ihrer unheimlichen Macht heimzusuchen.

**Je Kopf fast 23 000 Mark Vermögen**

Das sind die „armen Juden“ in Essen!

X Essen. Mit den Vermögensverhältnissen der Juden in Essen beschäftigt sich die Essener „Nationalzeitung“ in ihrer heutigen Ausgabe und kommt zu der Feststellung, dass die Essener Juden laut ihren eigenen Angaben, die sie bei den Finanzämtern machten, in Essen ein Vermögen besitzen, das nach Abzug der Schulden die „Reinvermögen“ von 68 848 770 RM beträgt! Allein der jüdische Anteil an Essener Grund und Boden, also an unserer deutschen Heimat, und an Gebäuden stellt einen Wert von 22 474 828 RM dar. Da es in Essen heute noch rund 3000 Juden einschließlich Kindern gibt, entfällt auf den Kopf eines jeden Juden ein Vermögen von 22 916 RM.

**Jüdischer Bankrott ruiniert polnische Firmen**

X Warschau. In Warschau hat ein Bankrott großes Aufsehen erregt, der durch den Selbstmord des jüdischen Millionärs und Besitzers der Bank, Tobiasz Gumninski, ausgelöst worden ist. Auf die Kunde von dem Tode Gumninski begann ein Sturm der Gläubiger auf die Bank, die inzwischen ihre Zahlungen eingestellt hat und schließlich behördlicherseits geschlossen wurde. Infolge dieses Bankrotts stehen einzelne kleinere Banken und Handelsunternehmen vor dem Bankrott.

**Der Maulkorb für Palästina wird weiter abgedichtet**

Berichte über englische Häufersprengungen verboten Eine Verfügung der zuständigen Stellen

X Jerusalem. Die Presszensur in Palästina ist durch das von den zuständigen Stellen verhängte Verbot, dass über Häufersprengungen durch die Engländer in der Presse nicht mehr berichtet werden darf, noch weiter verschärft worden.

**Der Generalkriegplan der marxistischen Gewerkschaftsböden**

Marxistisch-kommunistische Randehebung in Paris verboten

X Paris. Der stellvertretende Sekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes France erklärte auf einer Randehebung in Rouen, dass der Generalkrieg, der vom Verwaltungsausschuss des Gewerkschaftsverbandes beschlossen worden sei und dessen genauer Zeitpunkt am Freitag festgelegt werde, an Randehebung aller überreifen werde, was man gesehen habe. Er werde sich auf sämtliche Wirtschaftszweige erstrecken und auch die Beamten würden daran teilnehmen. Inzwischen hat die Regierung eine Randehebung der Kommunisten und Sozialdemokraten verboten, die am Sonntagabend im Pariser Osten stattfinden soll.

**Australiens Aufrüstung**

X Canberra. Das australische Bundeskabinett beschließt eine enorme Erhöhung der für die Durchführung des dreijährigen Aufrüstungsprogramms zur Verfügung stehenden Summe. Ursprünglich waren für diesen Zeitraum für Rüstungszwecke 48 Millionen Pfund vorgesehen. Dieser Betrag soll jetzt bis auf 80 Millionen Pfund, möglicherweise sogar bis auf 70 Millionen Pfund erhöht werden. Die Regierung will dabei ihr besonderes Augenmerk der Verstärkung des Landheeres und der Luftwaffe zuwenden. Es ist geplant, zwei mobile Brigaden gut ausgebildeter technischer Truppen, die Berufssoldaten werden sollen, aufzustellen. Zur Verstärkung der australischen Flotte soll ein britisches U-Boot zugestellt werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der Munitionserzeugung und eine Vermehrung der Treibstoffvorräte vorgesehen. Anfang nächsten Jahres dürfte man wahrscheinlich auch mit der Registrierung aller im Kriegsfall tauglichen Männer Australiens beginnen.

**Aus der Jugend der Königin Maud**

„Ich bin es manchmal müde, Prinzessin zu sein, besonders wenn man auf mich schaut und mich „bewundert“, als wäre ich eine Figur in Puppen. Lassands Wachstums-kabinett. Ich stelle mir oft vor, wie herrlich es sein muß, wenn man auf das Deck eines Omnibus springen und einen Tag hinausfahren kann. Ich habe es noch nicht versucht, aber eines Tages werde ich's wohl tun.“ In diesen Worten bezeichnete die jugendliche englische Prinzessin, die Tochter König Edwards VII., die jetzt hochbetagt als sehr beliebte Königin der Norweger gestorben ist, ihren Charakter sehr eindringlich, wie sie ihn in allen Lagen ihres Lebens immer wieder gezeigt hat. Als die hübscheste der englischen Königstochter war Prinzessin Maud lange vor ihrer Hochzeit mit dem Prinzen Karl von Dänemark wegen ihrer Originalität bekannt, und der verhängnisvolle Liebling ihrer Familie. Wenn sie auch nicht gleich auf einen Omnibus sprang, so rabelte sie doch in einem der königlichen Parks unbeschwert umher, so daß ein gewissenhafter Polizist sie anhielt und aufschrieb, der dann stichtisch nervös wurde, als er feststellte, wer die jugendliche Sündlerin war. Sie trieb fast jede Art Sport im Freien, sie war nicht nur eine gute Korbballspielerin, sondern auch eine hervorragende Reiterin und eine gute Billardspielerin, aber sie lernte auch eifrig und beherrschte schließlich Deutsch, Schwedisch, Norwegisch, Französisch und Russisch, wie sie auch eine so gute Schachspielerin wurde, daß sie das Patronat über den ersten internationalen Frauenwettbewerb übernahm. Ihre besondere Leidenschaft war jedoch die Photographie, aber sie übte auch die Kunstfertigkeit aus und fertigte eine sehr originelle

**Ungeahnt reiches Erleben!**

800 sudetendeutsche Arbeiterkameraden in Dresden

\* Dresden. Drei Tage erst weiteten die 800 sudetendeutschen Arbeiterkameraden als Gäste Dr. Rens im Gau Sachsen, als sie am Mittwoch von ihrem „Standaquartier“ Weitzig kommend der Landeshauptstadt Dresden einen Besuch abstatteten. Über welch reiches Erleben haben sie in dieser kurzen Zeitspanne schon in sich aufgenommen! Es waren Tage, die — wie sie in Gesprächen mit Volksgenossen aus dem Altreich immer wieder froh verfielen — wie im Fluge verstrichen, weil sie angefüllt waren von ungeahnt reichem Erleben und Erleben, sei es nun bei Besichtigungsfahrten, Abf.-Veranstaltungen oder Betriebsbesichtigungen, die ihnen eine neue Welt erschlossen.

Und nun der Dresdner Tag! Ungeahnt reichlich schon der Empfang des Juges der Freude am Neustädter Bahnhof, wo die Sudetendeutschen aus den Händen der inalterbilden Kameradinnen der Werkzeugschuppen mit Blumen über Blumen erfreut wurden und der Waffstau der SA-Standarte 10' ihnen ein klangendes Willkommen entbot. Auf einer weitläufigen Stadtrundfahrt taten sich dann vor ihnen die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der sächsischen Gauhauptstadt auf, von denen sie fast ausnahmslos bisher nur gehört aber gesehen hatten.

Nach der Einnahme des schmuckhaften Mittagsmahls gab es am Nachmittag im Sächsischen Ausstellungspalast eine Bunte Kaffeezeit. Bei der das Orchester des Dresdner Theaters der sudetendeutschen Volksgenossen drei Stunden des Frohsinns und der Freude spendeten. Ein dankbares Publikum hätten sich die Mitwirkenden, die sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt hatten, aber auch nicht wünschen können! Das war wohl selbst für den oft besuchterhobten Großen Saal des Ausstellungspalastes eine Überraschung.

Der Gauwart der NZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Rorb, stellte in seinem Grußwort die Fahrt der Sudetendeutschen von Leipzig nach Dresden als Beispiel der Betriebsfahrten hin, wie sie im neuen Deutschland zur Selbstverständlichkeit geworden sind als lebendiger Ausdruck der Betriebsgemeinschaft. Die herzlichsten Grüße des Gauleiters und Reichsführers Martin Borchmann überbrachte der Gauobmann der NZ, Peitzsch, der die engen volkstumsmäßigen, wirtschaftlichen und kulturellen Bindungen zwischen den Gauen Sachsen und Sudetenland herausstellte

und sagte, daß nun auch diese nach Sachsen gekommenen Kameraden nach ihrer Rückkehr in die engere Heimat Brüdern von Gau zu Gau schlagen würden. Und dann entstand vor den Sudetendeutschen ein Bild von dem, was das ganze Reich beispielhaften Aufstiegs des Sachsendoms vom einstigen Industriefriedhof der Systemzeit zur frohschaffenden Werkstat Deutschlands im Reich Adolf Hitlers, in der Menschen leben und arbeiten, denen der stetige Aufstiegs fast schon die unvorstellbare Not und Sorge vergessen ließ, die sie vor wenigen Jahren noch bedrückten. „Was wir heute in unserem Gau sehen, ist das Ergebnis einer harten und schweren, aber stolzen Arbeit!“ rief der Gauobmann. „Bei unserem Aufbau war der unerschütterliche Glaube an den Führer alles.“

Wie im übrigen Reich überwand auch der vom Niedergang der Systemzeit am schwersten betroffene Sachsendom die Not, weil wir den Befehl des Führers befolkten, weil wir immer mehr zusammenstrebten und berückten, als Gemeinschaft Herr der Schwierigkeiten zu werden. Wenn Ihr es genau so haltet, dann braucht Euch um die Zukunft in keiner Hinsicht Bange zu sein!“ Gauobmann Peitzsch wünschte den Arbeiterkameraden, daß sie von dem Erleben dieser Woche recht viel Kraft mitnehmen möchten für ihre Kameraden im heimgekehrten Sudetenland und für den Aufbau ihrer Heimat.

Die engen und starken Beziehungen Dresdens zum Sudetenland brachte Bürgermeister Dr. Kluge zum Ausdruck, der die sudetendeutschen Volksgenossen bei der Lieberzeugung miteinnehmen, daß die Volksgenossen im Altreich mit denen im Sudetenland nun Schulter an Schulter in eine glückliche, stolze Zukunft marschieren.

Mit tiefempfundener, aus dankbarem Herzen kommenden Worten machte sich der Reichleiter des sudetendeutschen Abf.-Zuges, Reichsführer Hans Thiel-Tropow, zum Sprecher seiner Kameraden, um über die so überaus herrliche Aufnahme im Gau Sachsen Dank zu sagen. Die sudetendeutschen Sachsenfahrer, die einmal den verschiedensten Parteien angehört hätten, würden mit offenen Augen und empfangsbereiten Herzen den schönen Urlaub erleben. Das Sudetendeutentum würde dem Führer für sein Befreiungswerk den Dank durch die Tat abzahlen.

Am Abend fuhrten die Sudetendeutschen wieder nach Leipzig.

**Gefühlsduselei nicht am Platz**

Das Judentum hat dem deutschen Volk mit dem Mord in Paris den Frechdelnbehalt hingeworfen. Deutschland hat ihn aufgehoben und hat blühschnell zurückgeschlagen. Wenn das deutsche Volk schon schlägt, dann schlägt es gründlich. Das ist deutsche Art. Nach den von der Reichsregierung verhängenen Gegenmaßnahmen gegen die jüdische Mordpest ist nun groß Deulen und Jahneklappen bei Jehovas Söhnen.

Das soll es auch und läßt uns unberührt. Wie man sich bettet, so liegt man.

Kaum sind aber die mit Recht harten Entschlüsse des Kabinettsrates gegen die Juden bekanntgegeben, da rüht sich schon wieder bei manchen Zeitgenossen die heutzutage Gefühlsduselei. Und das in dem Zeitpunkt, da sich kaum der Sarg über dem unschuldigen Opfer jüdischer Mordgier geschlossen hat. Wie viele an sich anhängige deutsche Volksgenossen, die nur den einen Fehler haben, daß sie allzu geschwätelzig sind, glauben, daß den in Deutschland wohnenden Juden doch Unrecht geschehe, wenn sie jetzt summa- ristik für den Mord des Judenjugends Grünplan verantwortlich gemacht werden.

Greift man sich daher einen Volksgenossen heraus und legt ihm auseinander, daß der Jude leberseitig Rücksichtnahme als Schwäche aussetzt und Großmut nur dazu ausreicht, um desto unverschämter zu werden, dann kommt todsicher der gute Mann mit seinem guten Juden an. den er kennt. Und dann setzt das Lob über diesen armen Juden ein, der ja so ein großer Deutscherfreund sei und sich mit Abscheu von den Laten seiner Rassegenossen ab- wende.

Solche Gespräche und Ansichten kann man in diesen Tagen oftmals wieder hören und weil dem so ist, sei an dieser Stelle der Finger auf die Wunde gelegt.

Volksgenossen! Seht auf mit dieser Gefühlsduselei! Sie ist jetzt nicht mehr am Platz!

Läuse sind Läuse und Juden sind Juden. Eine Laus, die den Anschlag verpaßt und im Mantel geblieben ist, während der Rest ihres Völkchens im Dorn und am Körper sitzt und Blut saugen kann, stört im Augenblick auch nicht. Sobald aber der Träger des verläuchten Dornes seinen Mantel wieder anzieht, wird sich auch das Räuscheln im Mantel auf dem schnellsten Wege wieder ins Dorn begeben und sich unjenseit für den ausgestandenen Dorn am Blute seines Gostherren Kadlos halten.

Genau so ist es mit den sogenannten guten Juden! Auch sie haben im Augenblick den Anschlag verpaßt und können, ja müssen sogar nach ihren Rassegelehen, billig den Biedermann spielen, um ihre Rassegenossen zu entlasten. Kommen sie aber endlich selbst wieder zum Zuge, da holen sie mit Sicherheit das nach, was sie verläumt haben. Deutscher, vergiß das nicht!

Das letzte Mal traf die jüdische Mordpest einen deutschen Volksgenossen in Paris! Diese Fugei galt für alle Deutschen von allen Juden! Morgen kannst Du es sein, kann es Dein Bruder, Dein Arbeiterkamerad sein.

den sich die Mordgier der Juden der Welt für alle Deutschen aussucht!

Sollten wir weiter Freiwild für jüdische Verbrecher sein? Diese Frage lege sich jeder Deutsche vor, wenn er in die Versuchung kommt, wehr zu werden.

Gefühlsduselei ist gegenüber den Juden nicht mehr am Platz!

**Guerilla-Krieg in China**

X Tokio. (Nachrichtendienst des DRN). Das Kriegsministerium gab gestern abend ein Communiqué heraus, aus dem hervorgeht, daß die japanischen Operationen gegen die chinesischen Guerilla-Banden im Süden der Provinz Schansi mit außerordentlichem Erfolg fortgeschritten. Die japanischen Detachements Morotani und Juisia umgingen Truppen von insgesamt 2000 Chinesen von der 177. Division bei Pinstin und südlich von Schih in der Provinz Schansi und fügten ihnen einen vernichtenden Schlag zu. Die fliehenden Chinesen ließen 550 Tote zurück. Die Japaner machten 105 Gefangene; ihre Beute bestand aus einem schweren Maschinengewehr, sechs leichten Maschinengewehren, 10 Gewehren, 580 Handgranaten, 65 Panzer und einer großen Menge Gewehrmunition. Die Japaner hatten 7 Verwundete, darunter zwei Schwerverletzte. Eine japanische Kavallerieabteilung griff, zusammen mit den japanischen Garnisonstruppen von Pinstin, am 17. November 600 Chinesen an, die 150 Tote verloren. Hier eroberten die Japaner ein Maschinengewehr und 100 Gewehre; sie hatten dabei keine Verluste.

**Gerichtssaal**

Berurteiltes Eittlichkeitsverbrecher

Die 28. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den 1890 geborenen Hermann Paul Cammerich wegen Eittlichkeitsverbrechens an minderjährigen Kindern nach § 170 Ziffer 3 StGB. zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in 8 Fällen 10-12 jährige Mädchen, Kinder ihm bekannter Familien, zu Fabriken in seinem Auto mitgenommen und sich dann an den ihm anvertrauten Kindern in schamloser Weise vergangen. Nur weil sich der ehrlose Schänder deutscher Kinder vorher als anhängiger Mensch geführt hatte, sah das Gericht von einer Justizhausstrafe ab und abnete die Verbrecher mit einer nachdrücklichen Gefängnisstrafe.

**Die Deutsche Frau**  
als Mitbewerberin der Reichs-Lotterie  
als Mittel zum Kampf gegen die Armut  
als Mittel zum Kampf gegen die Unterentwicklung des Reichs  
als Mittel zum Kampf gegen die Unterentwicklung der Nation

**Reichs-Lotterie**  
für Arbeitsbeschaffung

Vorteile für ihre hübsche Villa „Apleton House“ in der Nähe von Sandringham, inmitten eines großen schönen Parks. In Sandringham wohnten sie im Erdgeschloß eines Hauses, das dem König Georg von Griechenland gehörte, und lebten einfach wie ein junges Offiziersweibchen, das nur Kameraden des Prinzen als Gäste bei sich sah. Als Prinz Karl dann am 18. November 1900 zum König von Norwegen gewählt war, als der er sich dafür VII. nannte, wurde das friedliche und bescheidene Leben so wenig wie möglich geändert. Der Königspalast in Oslo bot keinen großen Luxus, und das junge Königspaar mußte die Ausstattung mit ihrem persönlichen Besitz vervollständigen. Sie richteten ihren Hof ohne Gewand, fast ohne Etikette ein, ernannten keine Kammerherren, sondern nur Sekretäre und ein sehr beschränktes Personal von Bedienten. Die Norweger waren ihnen sehr bald dankbar für ihre Einfachheit. Sie waren überrascht und entzückt, als sie ihren König in der Straßenbahn durch die Hauptstadt sahen und ihre Königin selbst ihren Dogcart durch die Straßen fahren sahen. Als sie zunächst ihren Untertanen wenig bekannt waren, kam es vor, daß sie in den Kaufhäusern der Hauptstadt Einkäufe machten, ohne daß die Verkäufer wußten, wen sie vor sich hatten. So wurde das Königspaar allgemein beliebt. Die Königin, die bei den offiziellem Festen fast schüchtern war, war im intimen Kreise heiter und von lebhaftem Gumor, und ihre gastfreundlichen Einladungen machten ihrer Umgebung viel Vergnügen. Ob sie in dem inwäntigen Palast der Hauptstadt oder in ihrer ländlichen Sommerresidenz Akodas weilte, immer war sie umgeben von der Liebe aller Schichten ihres Volkes.



**Vom zweiten Aufführungsabend des Tonkünstlervereins (TV.) zu Dresden**

Unter Mitwirkung der Kammerlängerin Hilde Clai-fried vom Dresdner Opernhaus hielt der TV. zu Dresden am 22. November im Gewerbehaus Odra-Allee seinen zwei-ten diesjährigen Aufführungsabend ab, der wieder so zahl-reiche Hörer angelockt hatte, daß fast kein Platz unbesetzt blieb und der bewies, daß die Zahl derer, die gute deutsche Kultur fördern helfen, im Wachen begriffen ist. In voll-ender Weise hörte man als Auftakt der Veranstaltung das prächtige Beethoven'sche Quartett Nr. 11, f-moll (Op. 95) für zwei Violinen, Viola und Violoncello, das der Meister im Jahre 1810 geschaffen hat, im Anschluß an das bekannte Es-dur-Sonatequartett von 1809. Als Violinisten sah man Eugen Steglich und Gerh. Schneider, als Bratschist Friedr. Franke und als Cellist Fritz Sommer. Anschließend sang Hilde Clai-fried als Uraufführung sechs Lieder für Sopran, die Max Dehnert, ein zeitgenössischer Komponist, vertont hat nach Dichtungen von Herm. Döle (Weiße Wol-ken) Fr. Deibel (Ich und du), Joh. Wolfgang von Goethe (Nähe des Geliebten), Spinnereid (Aus den Knaben Wun-derhorn). Das Spinnereid sprach von den Vertonungen wohl am meisten an. Die Begleitung am Flügel hatte Max Dehnert, der Komponist, der überdies sich auch als Romantiker erfolgreich betätigt, selbst übernommen. Dehnert ist 1898 im Freiberg geboren und ein Schüler Wragels, der bekanntlich eine Zeitlang Dirigent der Dres-dener Philharmonie war und am 12. März 1878 in Braun-geboren wurde. Mit großer technischer Meisterschaft und vollendeter Hingabe an das Werk brachte der Dresdner Pianist Helma Sauer nach dem Dehnerschen Liedervortrag von Johannes Brahms Variationen und Fuge über ein Thema von Händel für Klavier (Op. 24), zu Gehör. Dann erklang zum Schluß fast gegenfällig zu dem schwerblätige-ren Brahms von Wolfgang Amadeus Mozart das Quintett K. Dur (Kürzer-Verz. 581) für Klarinette, zwei Violinen, Bratsche und Violoncello, wobei zu den oben beim Beetho-ven-Quartett genannten Streichern als Klarinettist Phi-lipp Klauer trat. So rundete sich der zweite Aufführungs-abend wieder in befriedigender Weise ab und wurde zu einem schönen Erfolge. Die Hörer liehen es an herablässigem Beifall nicht fehlen. Besonderer Eruonen konnte sich Hilde Clai-fried erfreuen und neben ihr Helma Sauer, der als Belohnung seinem Klavier-vortrag eine weitere Brahms'sche Komposition als Zugabe anfügte. H. Dempel.



**Weihnachtskänden werden häßliche Käufer!**

Es ist vielleicht schwer, gerade in der Weihnachtszeit alle Kunden zufrieden zu stellen; denn da hat jeder besondere Wünsche. Aber welchem Geschäfts-mann das gelingt, der hat den Käufer auch für später fester. Es ist schon so: Zufriedene Weihnachtskäufer werden Stammkunden! Und daß die bisherigen Stammkunden ihre Weihnachtskäufe bei Ihnen tätigen, das ist doch wohl bestimmt. Ganz sicher gehen Sie, wenn Sie dennoch vorfor-gen und Ihre Weihnachtskäufer im Riefaer Tageblatt einwirken. Da erinnern Sie die Stamm-kunden an Ihr Geschäft und gewinnen neue Käufer! **Kausgen-Annahme: Riefa, Goethestr. 50 Ruf 1237.**

**Untf. Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 24. 11. 1938**

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)  
**Geringer Bedarf!**  
Im Berliner Getreideverkehr bewachte sich das Geschäft weiter in ruhigen Bahnen, da der Bedarf angesichts der dringlichen Verordnungsfrage noch immer nur gering ist. Brotgetreide war am Plage kaum abzugeben, selbst Weizen zur späteren Vieferrung fand kaum Aufnahme. Von Futte-getschweide wird Futtergerste begehrt, ist aber nur wenig er-hältlich, Futterhafer war in ausreichendem Maße am Markt. Gute Braugerste werden in kleinen Mengen jeweils auf-genommen. Am Weizenmarkt steht Weizenmehl in Marken-fabrikaten weiterhin im Vorbergrunde. Futtermittel blie-ben unverändert still.

**Anzeigen** für die Sonnabendausgabe des **„Riefaer Tageblattes“** mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aufnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. **Geschäftsstelle des Riefaer Tageblattes / Ruf 1237**

**Kampf dem Verderb**

**Reinigungsmit-tel:**  
Freitag mittags: Gefehmitteln mit Kohlenhydratanteile und Birnen. — Abend: Bratfartoffeln mit Röhrental. **Gefehmitteln:** Aus 2 1/2 Gramm Mehl, etwas abgeriebener Zitronenschale, 1 Teel. Salz, 1/4 Liter entrahmte Milch, 20 Gramm Dofe, 2 Etl. Speisestärke, 15 Gramm Zucker einen Teig herstellen und langsam abkühlen, zuletzt noch 250 Gramm geriebene, gekochte Kartoffeln zugeben. Teig eine halbe Stunde ruhen lassen, Glöf-fel in heißes Fett tauchen, Plättchen abstreifen, in dampfendem Milchfett baden.

**Schlacht-Viehmarkt-Bericht vom 24. November zu Dresden**

Schlachtvieh-gattung und Werklassen	Lebend-ge-wicht	Schlachtvieh-gattung und Werklassen	Lebend-ge-wicht
<b>A. Schone</b>		<b>F. Kälber</b>	
Auftrieb 11 Stück, zum Schlachthof direkt — St.		Auftrieb 424 Stück, zum Schlachthof direkt — St.	
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—	A. Sonderklasse: Doppelpander bester Mast	—
2. ältere	—	b) beste Mast- und Saugkälber	63
b) sonstige vollfleischige	—	c) mittlere Mast- u. Saugkälber	57
c) fleischige	—	d) geringere Saugkälber	48
d) gering geküht	—	e) geringere Kälber	—
<b>B. Bullen</b>		<b>B. Lämmer, Hammel, Schafe</b>	
Auftrieb 19 Stück, zum Schlachthof direkt — St.		Auftrieb 256 Stück, zum Schlachthof direkt — St.	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44,5	A. Lämmer und Hammel:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	—	a) beste Mastlämmer 1. Stallmastlämmer	50
c) fleischige	—	b) beste (jüngere) Mastlämmer 1. Stallmastlämmer	46-52
d) gering geküht	25	c) Weidemastlämmer	42-45
<b>C. Kühe</b>		<b>C. ältere Mastlämmer und ältere Masthammel</b>	
Auftrieb 80 Stück, zum Schlachthof direkt — St.		d) geringere Mastlämmer/Hammel	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44,5	E. Schafe:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	40,5	a) beste Schafe	42
c) fleischige	34,5	b) mittlere Schafe	—
d) gering geküht	25	c) geringe Schafe	—
<b>D. Färsen, Kälbinnen</b>		<b>H. Schweine</b>	
Auftrieb 22 Stück		Auftrieb 1137 Stück, zum Schlachthof direkt — St.	
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	45,5	a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. letzte Speckschw. 270-300 Pfd.	58
b) vollfleischige	41,5	2. vollf. Schweine 240-270 Pfd.	57
c) fleischige	—	b) vollfleischige v. 240-300 Pfd.	56
d) gering geküht	—	c) deagl. von 200-240 Pfd.	49
<b>E. Fresser</b>		d) deagl. von 180-200 Pfd.	49
Auftrieb — Stück		e) fleischige unter 120 Pfd.	—
schwarz gekühtes Jungvieh		f) Saugen 1. letzte Speckschw. 2. andere Saugen	57

**Mitteldeutsche Börse zu Leipzig**

	24. 11.	23. 11.	Div.		24. 11.	23. 11.	Div.		24. 11.	23. 11.	Div.		24. 11.	23. 11.	Div.
<b>Festverzinst. Werte</b>				<b>Dte. Ton- und Steinzeug</b>				<b>Meißner Feinschneker</b>				<b>Thode Papier</b>			
Deutsche Reichsanleihe 1924	99.875	99.875	8	Dresdener Eisenhandel	100,5	94,—	4	Meißner Oten	115,—	115,—	7	Thuringer Gas	130,—	130,—	
Sächsische Staatsanleihe 1934	96,76	96,76	8	Dresdener Bau & Ind.	45,5	42,78	9	Mimosa	137,5	137,5	10	Thuringer Wolle	141,—	141,—	
Thüringer Staatsanleihe 26	97,76	97,76	4	Dresdener Gärtdien	114,—	114,78	9	Fenster Papier	217,—	217,—	8	Ver. Holzst. Niederschl.	82,—	79,78	
Leipziger Stadtgoldanl. 26	97,5	97,5	12	Dresdener Schweißpressen	84,35	84,35	8	Fittler Maschinen	110,5	110,5	5	Vereinigte Stahlwerke	130,5	130,5	
Leipziger Stadtgoldanl. 28	98,—	98,—	8	Elbwerke	284,—	284,—	8	Flaschner Gardinen	180,—	178,—	6	Vereinigte Strohstoß	138,—	138,—	
Leipziger Stadtgoldanl. 26	99,125	99,125	8	El. Werke Betr.	187,—	187,—	3	Radeberger Export	95,425	96,625	9	Vanderzinder	140,—	139,—	
				Engelhardt-Brauerei	124,—	123,375	5	L. O. Reinsacker	104,—	103,5	7	Wanderer-Werke	139,—	139,—	
<b>Aktienwerte</b>				Erste Kalmbach-Brauerei	34,—	34,—	8	Kiebeck-Brauerei AG.	114,—	114,—	4	<b>Banken</b>			
Akt. Ges. I. Bauten	—	—	4	Euro-pa	112,—	—	4	Riquet & Co.	95,—	95,—	4	Adca	96,375	94,75	
Aktienburger Landkraft	106,—	106,—	8	Felsensteiner Gardinen	148,75	146,25	12	Rosenhal-Porzellan	142,—	142,—	5	Commerz- & Privat-Bank	111,25	110,5	
Bachmann & Ladewig	118,—	118,—	4	J. O. Farben	110,5	110,5	10	Sächs. Weibst. Schön.	112,5	112,—	4	Dresdener Bank	110,25	109,5	
Baugesellschaft für Dresden	182,—	—	4	Färberei Glaucha	94,—	92,5	10	Sachs. Schneider	102,75	102,—	4	Sächsische Bank	104,25	104,25	
Bergbauern Riesa	125,—	125,—	4	Felsenbiller-Brauerei	91,—	91,—	10	Schubert & Salzer	190,125	190,—	4	Sächs. Bodentr.-Anstalt	114,25	114,—	
Bibliogr. Institut Leipzig	85,—	85,—	4	Gasag	100,—	—	10	Seidel & Naumann	142,—	142,—	5	<b>Freiverkehr</b>			
Carl. Loewig	136,75	136,75	4	Gebirgswerke	90,25	86,—	4	Siemens-Glas	100,75	102,—	4	Rieser Bank	— (Gold)	—	
Chem. Heilmittel	106,—	106,—	4	Geh. & Co.	262,—	262,—	4	Somag	95,5	95,5	4				
Chem. v. Heyden	141,—	139,—	4	Ges. v. Stroh- u. Papier	129,—	129,—	4	Spolchete Riesa	67,5	67,5	7				
Chromo Majork	99,38	99,38	8	Gewer. Strickgarn	112,—	111,—	7	Siegmund Golditz	118,5	118,5	4				
				Glanziger Zucker	—	—	8	Steingut Sörnewitz	138,—	138,—	7				
				Gorkauer Brauerei	—	—	8	Südr & Co.	—	—	—				
				Großhainzer Wechthül	—	—	4								
				Kaltesche Maschinen	—	—	7								

**Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse**  
Die Tendenz an der Donnerstagsbörse war ausgeproben fest. Es ergaben sich wiederholt mehrprozentige Kursgewinne. Die Umsatztätigkeit war allerdings nicht groß, da Materialmangel herrschte. Am Markt der festverzinslichen Werte verkehrten Pfandbriefe zu letzten Kursen. Leipziger Dyplo liqui notierten plus 0,13 vH. und Landwirte Aufw.-Kreditbriefe minus 0,5 vH. In Stadtanleihen war das Geschäft ebenfalls klein, doch konnten die Dresdner 0,13 vH. gewinnen. In kommunalem Mittelstand machte sich Materialmangel bemerkbar. Von Reichs- und Staatsanleihen gaben Reichsbahnbefug und Sächs. Landesrenten Reich II

0,25 vH. nach. — Auf dem Montanmarkt gewonnen Ver. Stahlwerke und Mansfeld je 2,25 vH. Von Banken, die einen Gesamtumfang von etwa 80 000 RM hatten, stellten sich Reichsbank 1,25 vH. höher. Unter Braueraktiven hatten Riebeck größeres Geschäft zu 1,38 vH. erhöhtem Kurs. Radeberger notierten plus 1. Reichsbrau 1. Von Chemiewerten waren letzter Dresden um 2, Höhe & Co. um 2,25. J.H. Farben um 2,5 und Heine & Co. in denen mehrere tausend RM gehandelt wurden, um 4,5 vH. Von Kunst-ankasteln stellten sich Vintau 1,5 vH. höher und unter Ver-kerungsgesellschaften Thür. Gas 1,25 vH. Unter Immobil-aktiven wurden Neuer Realbefug plus 1,5 und Rest mit minus 3 vH. gehandelt. Größeres Geschäft hatten Dres-ener Gardinen bei plus 1,25 und Leipziger Spitzen bei plus 1,5 vH. Färberei Rinschberg, die 3 vH. anboten, wech-selten 6000 RM den Besitzer. Weiter notierten Köpfer Feder und Bogst. Spitzen plus 1, Runa Treibriemen plus 1,5. Wech. Weberei Jittau plus 2 und Industrie-Werke Flauen plus 4 vH. Von Maschinen- und Metallaktiven waren Gebr. Unger, Seidel & Naumann, Halle'sche Metall- sowie Nähmatag 1 vH. fester. Metall Haller stiegen um 1,5, Union Radebeul um 2,25, Riquet & Co. und Radeberger Herkules um je 3 vH. Leipziger Eisen mit minus 0,6 wieder-berichtet ebenso Papierwerte. — Von den übrigen Werten gingen Biblio 1,25 und Salzdetfurth 2 vH. höher um.

**Vereinsnachrichten**

**Reinigungsverein Riefa e. V. Sonnabend, 26. Nov., 20 Uhr** im kleinen Sternsaal Mitgliederversammlung, nach-dem Lichtbildvortrag. Der Wichtigkeit halber vollg. ersch.  
**Grund- und Hausbesitzerverein Riesa e. V.** Dienstag, den 29. d. M., Mitgliederversammlung im Restaurant „Elbertstraße“. Tagesordnung: a) Bericht über Dresden, b) Verchiedenes.  
Wir erwarten zahlreichen Besuch. **Wittius, Vereinsleiter**  
**Fahrt zum Weihnachtsmärchen nach Dresden** Zentral-Theater, Mittwoch, den 30. November 38, mit **Auto-Fischer** Abfahrt 13.30 Uhr. — Preis 3,55 RM, einschließlich Theater. — Fahrt über Gröba — Weradorf. — Telef. 1105. — Karten bitte abholen Wiener Str. 12.

**Amtliches**

**Ergänzungs-wahlen zum Grobdeutschen Reichstag**  
Die Wählerliste der Stadt Riesa für die Ergänzungswahl zum Grobdeutschen Reichstag am 4. Dezember 1938 liegt am 25. und 26. November 1938 von 8—12 und 14—18 Uhr, am 27. November 1938 von 9—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 14, für jedermann zur Einsichtnahme öffentlich aus.  
Wahlberechtigt in Riesa sind die spätestens am 4. Dezember 1918 geborenen Männer und Frauen deutschen oder artverwandten Blutes, die durch die Heimkehr der sudetendeutschen Weiberte die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben und in Riesa ihren Wohnsitz haben.  
Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wähler-liste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfreit beim hiesigen Wahlamt schriftlich oder mündlich unter Vorlegung des Passes und Heiratszeugnisses anzubringen.  
Riesa, den 23. November 1938.  
Der Oberbürgermeister — Wahlamt.

Am 3. 11. 1938 habe ich die Sitzung der Stadt Riesa zum Schutz gegen verunstaltete Außenwerbung erlassen. Diese Satzung liegt vom 30. November 1938 ab einen Monat lang im Rathaus Riesa, Zimmer 20, öffentlich aus. Widersprüche sind bei Verlust des Widerspruchrechts innerhalb dieser Zeit bei mir zu erheben.  
Riesa, am 24. November 1938.  
Der Oberbürgermeister — Baupolizeiamt —

**Freibank Saubchen**  
Freitag nachmittag von 2 Uhr ab junges Rindfleisch.  
**Bruma Bleifertugendbrud** 1/2 kg 0.55, pa. Refsbrud I. Sorte 1/2 kg 0.50, Wafler 1/2 kg 0.45, Weihnachtsplätzchen  
**Freitag am Keksauto** Rudolf Hg. Burgzen.

**Damenuhr verloren**  
Der jüngere Mann, welcher die Damenuhr vor der Haustür Bismarckstr. 70 aufgehoben hat, wird dringend gebeten, selbige dort bei Schulb abzugeben.

**Wir suchen sof. Fräulein**  
evtl. Verkäuferin für halbtägige Büroarbeiten.  
Off. u. F 4715 a. d. Tagbl. Riesa.

**Junges Mädchen**  
als Helferin gesucht  
Stadtpolizei.

**Lüchtiges Hausmädchen**  
solist gesucht  
Hotel Rüdlich, Bismarckstraße

**Birtschaffl. Mädchen**  
nicht unter 22 Jahren von jüngeren Manne (Arbeiter) auf dem Lande als Gehilfen-radin gesucht. Meldungen unt. Z 4769 an das Tagbl. Riesa.

**Eingetrocknetes Bohnerwachs?**

Wie können Sie sich davor schützen Bohner-wachs enthält leicht flüchtige Lösungsmittel, die das Wachs geschmeidig und leicht auftragbar halten. Zweckmäßig wird deshalb Bohnerwachs gut verschlossen aufbewahrt. Seifix gibt es dar-um nur in Dosen. So bleibt es frisch und bohnt bis zum letzten Gramm wunderbar, mühelos und spiegelglanz. Auch Sie sollten es verwenden, das beliebte Dosen-Bohnerwachs...  
**Seifix**  
1/2 Dose — 40 RM 1/3 Dose — 73 RM 1/4 Dose 1.40 RM

**Verteller(innen)**  
für Werbeprospekt gesucht. Gutbezahlter u. lauf. Nebenver-dienst auch für Frauen. Anmel-dung durch Postkarte mit Alters-an-gabe u. d. O. 6230 a. d. Tagbl. Riesa

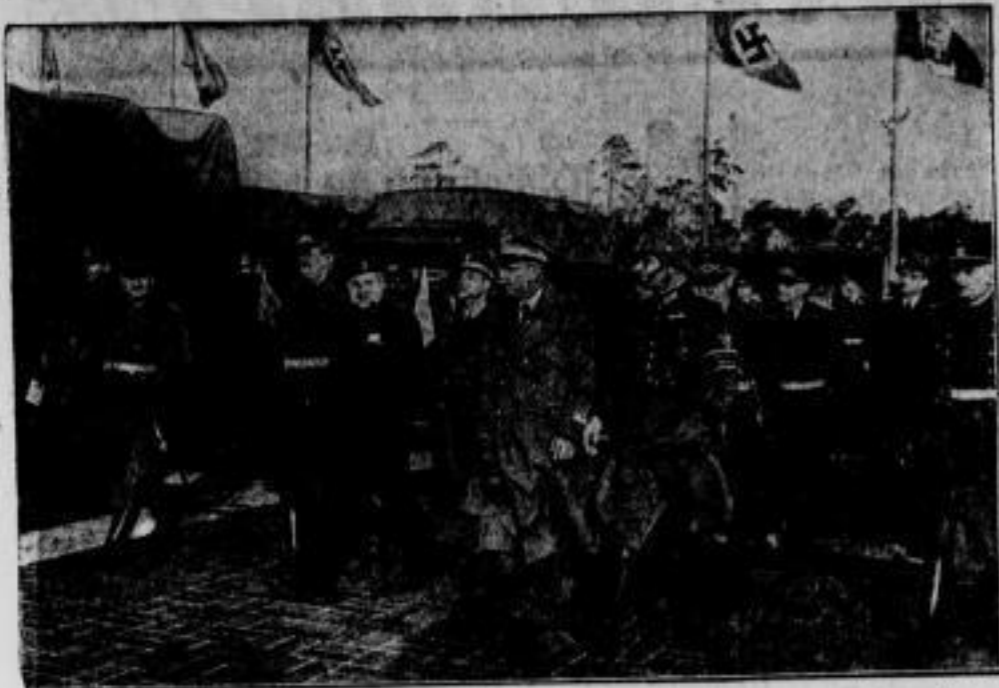
**Durch Inserate werden, heißt sparen und doch nicht verderben**

**Pa. Mastgänse**  
halbe u. viertel Gänse, Gänsefett Gänsefellein, prima Mastgänse, frisch geschl. Ananaskahne, frisches Rehwild, lebende Karpen, leb. Schlein frische Seefische, frische Fischfilet, pa. Deckelbierlinge, pa. marinierte Feringe, frischen Räucheraal empfiehlt **Aust. Ilgner, Gröba**

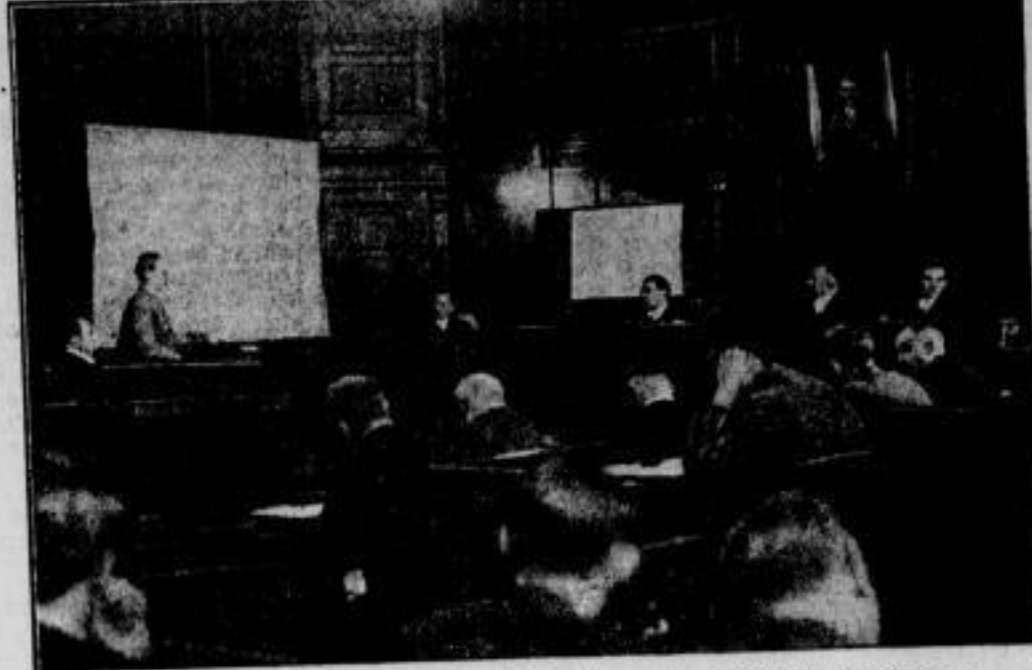
**Bücherrevisor**  
auch für Buchführung studen-weise, gesucht. Angeb. unt. Z 4776 an das Tagblatt Riesa.

**Inferieren bringt Erfolg!**





Italiener studieren den deutschen zivilen Luftschutz. Auf Einladung des Reichsluftfahrtministeriums beschäftigt eine italienische Kommission, bestehend aus Brigadegeneral Bronzuoli, Konful Bravo, Professor Ingenieur Stellinwerff, Präsident der I.R.P.A. (italienischer Luftschutzbund) und Major Boffa eine motorisierte Sicherheits- und Hilfs-



dienstabteilung des zivilen Luftschutzes auf dem Olympia-platz beim Reichsportfeld. — Von links: Ingenieur Stellinwerff, Ministerialdirektor Bischof vom Reichsluftfahrtministerium, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor von Kampff, Bronzuoli, Bravo, Boffa und Ministerialdirigent Knipfer. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Schnelle Justiz gegen gefährliche Verbrecher. Am 12. Oktober fiel der Kraftfahrzeugführer Herbert Taubel in Berlin unter den Augen des feigen Raubmörders Dahn. Bereits am 23. November wurde der erst 19 Jahre alte Mörder vor ein Sondergericht gestellt. Bei dem zur Verhandlung stehenden Verbrechen handelt es sich um den ersten Fall, der auf Grund der neuen Bestimmungen über die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichts zur Aburteilung steht. — Bild in den Schwurgerichtssaal während der Verhandlung. Links in der Anklagebank, der Mörder Hans Dahn aus Erfurt. (Weltbild-Wagenborg — M.)

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender  
Freitag, 25. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marineartillerieabteilung. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Leipzig: Land muß verlinken? Hörspiel um die Entstehung eines Kraftwerkes. — 10.30: Aus Königsberg: Augen auf! Eine Landschule treibt praktische Verkehrserschulung. — 10.45: Sendepause. — 11.00: Reichsfunksendung aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin: Feststellung der Reichskulturkammer und der R.S.G. „Kraft durch Freude“. Es sprechen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels. — 12.30: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungs-Orchester des Reichsenders Wien. Leitung: Max Schönberg. — 15.15: Trara, so blasen die Jäger...! — 15.35: Frühstücken schlafen und Häseln träumen. Ein Jungmädelspiel von Waldemar Barriol. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Graz: Musik am Nachmittag. Das Grazer Städtische Orchester. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Musik auf Markt und Gassen. Lieder und Arie von Händlern und Marktfräulein. — 18.25: Bericht aus Ostafrika. Es spricht der Sonderberichterstatter des „R. V.“, Fürst von Urach. — 18.40: Fontänen auf der Wurlitzer Orgel. — 19.00: Deutschland-echo. — 19.15: Temperament nach Babel. Lustiges Hörmärchen. — 20.10: Otto Dobrindt spielt. — 21.00: Begegnung mit einem Dichter: Ernst Jahn. Ein Gespräch mit dem Dichter. Ernst Jahn liest seine Erzählung „Heldinnen“. — 21.30: Otto Dobrindt spielt. — 23.00 bis 24.00: Otto Dobrindt spielt. (Aufnahmen.)

Reichsfunksender Leipzig

Freitag, 25. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marineartillerieabteilung. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Puppenwiege für Quäntchen. Spielstunde. — 10.00: Land muß verlinken. Hörspiel um die Entstehung eines Kraftwerkes. — 10.30: Aus Königsberg: Augen auf! Eine Landschule treibt praktische Verkehrserschulung. — 11.00: Reichsfunksendung vom Deutschlandsender: Feststellung der Reichskulturkammer und der R.S.G. „Kraft durch Freude“. Es sprechen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels. — 12.30: Zur Unterhaltung. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das kleine

Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) Aus deutscher Landschaft. — 15.00: An der Triebisch entlang bis Weichen. — 15.30: Aus Dresden: Kammermusik. Herbert Konnefeld (Viola), Karl Groch (Cello). — 15.50: Bericht aus der Haushaltungsschule des D.M. in Ottendorf. — 16.00: Aus Danzig: Und nun klingt Danzig auf! Das Musikkorps der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig und das Danziger Landesorchester. — 18.00: Abschluss des Heldeinsatzes der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika vor zwanzig Jahren. — 18.30: Deutsches Lachen. Fröhliche Folge in Wort und Musik. — 19.00: Klänge aus dem Sudetenland. Der Musikzug der M.-Standarte 100 und das Leipziger Sinfonieorchester. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Im Saalhaus Franz von Suppe. Ein weiterer Abend zwischen Himmel und Hölle. Mit Musik aus den Werken Suppes. Der Chor des Reichsenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.30: Aus Dresden: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

### 20 Millionen Räder auf Deutschlands Straßen

Zwanzig Millionen Radfahrer gibt es in Deutschland — zwanzig Millionen Männer und Frauen, Keltere und vor allem auch Jugendliche benutzen ihr „Zahnröh“ als Verkehrsmittel zu Beruf und Schule, für frohe Ferien- und Sonntagsfahrten. Wer von diesen zwanzig Millionen aber hat ein ganz reines Gewissen, wenn von Verkehrssünden die Rede ist? Wohl kaum einer, denn die meisten schämen den Verkehrsvorgang gesehentlich ein Schnippchen. Der eine fährt gegen alle Verkehrsregeln Seite an Seite mit dem Nebenmann, um ein kleines Schwächchen zu machen — ein anderer kann als guter Freund nicht sehen, daß die anderen laufen und ladet mindestens einen noch hinten mit auf sein Rad. . . . Radfahrer, haltet Disziplin, seid Kameraden, denkt an eure 10 Pflichten und handelt nach ihnen! Ihre Befolgung ist für Euch der beste Schutz. Außerdem aber haben die Radfahrer jetzt auch noch einen anderen äußeren Schutz erhalten: die Tretstrahler. Da sie nur an Fahrrädern zu finden sind, wird in Zukunft eine Verwechslung mit anderen Fahrzeugen unmöglich sein. — Wer sich heute ein neues Rad kauft, bekommt diesen Schutz mitgeliefert. Aber jeder Radler sollte sich Tretstrahler möglichst anschaffen, zu seinem und seiner Volksgenossen Schutz.

### Zwei gesundheitliche Warnungen des Reichsinnenministers

und Berlin. Der Reichsminister des Innern hat mit Bezugnahme auf die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit des feigen Raubmörders Dahn. Bereits am 23. November wurde der erst 19 Jahre alte Mörder vor ein Sondergericht gestellt. Bei dem zur Verhandlung stehenden Verbrechen handelt es sich um den ersten Fall, der auf Grund der neuen Bestimmungen über die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichts zur Aburteilung steht. — Bild in den Schwurgerichtssaal während der Verhandlung. Links in der Anklagebank, der Mörder Hans Dahn aus Erfurt. (Weltbild-Wagenborg — M.)

...und nachher NIVEA  
Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig und bleibt stets zart und geschmeidig.

# Marianne, ahoi!

ROMAN VON OTFRIED WOYSC

Verlagsredaktion: Korrespondenzverlag Fritz Mercks, Hamburg 30

Marianne Petersen ist Kassiererin im Warenhaus Althaus. Sie ist Witwe, ihre Eltern sind tot, und sie schlägt sich allein durchs Leben. Sie tut das mit gutem Humor, denn sie sagt sich als vernünftiger Mensch, daß Kopfhängen keinen Sinn hat. Aber als sie heute das Warenhaus betritt, läßt sie das hübsche blonde Köpfchen doch etwas hängen, denn die Uhr zeigt genau fünf Minuten nach acht Uhr. Sie ist immer pünktlich, die Marianne Petersen, aber heute hat sie es einmal verschlafen, denn Frau Klooth, ihre Wirtin, ist verreist. Nur eine Hochbahn später ist sie losgefahren und betritt daher das Warenhaus genau sechs Minuten später. Gerade an ihrem einundzwanzigsten Geburtstag muß ihr das passieren! Man sollte meinen, daß so etwas für einen tüchtigen Menschen, der immer seine Pflicht tut, nichts Welterschütterndes an sich hat, denn schließlich geht die Arbeit auch einmal etwas über den Schluß der Geschäftszeit hinaus. Ja, das wäre nicht so schlimm, wenn nicht ausgerechnet Herr Albin Merkel, der Geschäftsführer des Warenhauses Althaus, dieses gräßliche Ekel der Welt, ein Streckenpferd hätte, und das heißt: Pünktlichkeit auf die Minute! Herr Albin Merkel kann Marianne nicht leiden. Das hängt damit zusammen, daß Marianne ihm sehr freundlich, aber ebenso bestimmt abgeklagen hat, mit ihm auszugehen. Ein ganz Duzend anderer Mädchen, die im Warenhaus beschäftigt sind, haben es übrigens genau so getan. Und dafür haben sie nun als Dank die Hölle auf Erden, denn Herr Albin Merkel hat noch eine andere bemerkenswerte Leidenschaft, und das ist seine grenzenlose Eitelkeit, die besondere Kapriolen schießt, weil er sich für einen schönen Mann hält. Als Marianne die Treppe emporrennt, muß sie unwillkürlich an die letzten Monate denken. Unerfreuliche Monate sind

es gewesen, nicht wegen der vielen Arbeit, sondern wegen der dauernden kleinen Schikanen des Herrn Albin Merkel, dem Geschäftsführer, dem Vertreter des holerischen Direktors Schröder. Marianne hat ihren Platz erreicht und schlüpft hinter den Rassenstand. Schon will sie aufatmen. Das wäre noch einmal gut gegangen! denkt sie. Das Ekel ist noch nicht da, er inspiert wahrscheinlich in einer anderen Abteilung. Aber da klingt plötzlich Merkels schneidende, widerwärtige Stimme durch die Porzellanabteilung: „Fräulein Petersen!“ Marianne steht zu ihrem Entsetzen, wie aus dem Gang Albin Merkel auftaucht, und um überflüssig geht diesmal Direktor Schröder an seiner Seite. Sie tritt hinter ihrer Kasse hervor und tut ein paar Schritte auf die beiden Männer zu. „Sie haben gerufen, Herr Merkel?“ „Ja, wohl, ich habe gerufen“, entgegnet Merkel grimmig. „Was ist das für eine tolle Schweinerei! Unpünktlichkeit können wir nicht dulden, das merken Sie sich. Scheren Sie sich zeitig genug aus den Federn! Aber natürlich dauert's bis in den frühen Morgen hinein, ehe Sie sich ins Bett finden. Die ganze Nacht schlagen Sie sich mit einem Kerl auf der Reeperbahn um die Ohren...“ Das mit dem „Um-die-Ohren-schlagen“ hätte Herr Albin Merkel nicht sagen sollen. Einen Augenblick lang steht Marianne blutübergossen da. Aber dann fahren ihre Hände hoch, und Herr Albin Merkel bekommt eine Ohrfeige rechts und eine links in sein widerwärtiges Gesicht, daß er förmlich zurucktaumelt. Ein einziger Schrei geht durch die Etage. Aber dann meldet sich Direktor Schröder. Der korpusculente, etwas asthmatische Herr ist so wütend, daß es aussehnt, als sei er einem Schlaganfall nahe. „Fräulein Petersen, Sie sind sofort entlassen! Was fällt Ihnen ein, sind Sie wahnsinnig geworden?“ Marianne weiß, daß sie ihre Stelle verloren hat, denn es geht natürlich nicht an, daß man vor dem anderen Personal, selbst wenn er sich so gemein betragen hat wie eben dieser Merkel, seinen Vorgesetzten oh-freigt. Aber da sie weiß, daß es hier sowieso zu Ende ist, da erfüllt sie mit einem Male eine maßlose Freude und Befriedigung darüber, daß sie den

Mut gefunden hatte, es diesem ekelhaftesten aller Vorgesetzten einmal heimzuzahlen. „Ich nehme Ihre Entlassung an, Herr Schröder“, ruft Marianne mit klarer, heller Stimme, daß es nach oben und unten in die Etagen schallt. „Ich mag nicht mehr in diesem Haus arbeiten, wo ein so gemeiner Kerl wie dieser Herr Merkel die Arbeitskräfte schikanieren.“ „Ich verbiete Ihnen so zu reden“, versucht Direktor Schröder ihr ins Wort zu fallen, aber Marianne ist ein energisches Mädchen, und jetzt drückt ihre Energie einmal gründlich durch. „Nein, nein, Herr Direktor Schröder, jetzt muß einmal alles das runter, was man monatelang in sich hineingefressen hat. Ich bin nur Kassiererin hier, aber ich bin genau so ein Mensch wie Sie und habe ein Recht auf anständige Behandlung. Dieser nachgemachte Mensch, der sich bei Hagenbeck mal um seine Vorfahren kümmern sollte, wagt es auszusprechen, daß ich mich mit Kerls auf der Reeperbahn herumtreibe. Den Fall werde ich vom Arbeitsgericht untersuchen lassen, und dann wollen wir mal sehen, ob es die Möglichkeit gibt, daß der Vorgesetzte ein Schweinehund ist. Sie wissen ja gar nicht, Herr Schröder, was Sie uns mit Herrn Merkel für einen Vorgesetzten verschrieben haben. Wir nehmen es mit unserem Beruf genau und arbeiten gern, ich war bis heute immer pünktlich, aber einmal fährt mir eben auch die Hochbahn vor der Nase weg, wir sind ja nur Menschen. Und da erlaubt sich dieser Herr Merkel mich auf diese gemeine Weise zu beleidigen, ausgerechnet dieser Mann, der mich und alle scheinbar hier zu einem Bummel auf der Reeperbahn eingeladen hat, den wir dankend abschlugen. Nein, Herr Direktor Schröder, unter einem solchen Burfschen will ich nicht länger arbeiten. Wenn Sie nun ein richtiger Direktor wären, dem das Wohl seiner Kräfte am Herzen liegt, dann würden Sie jetzt wissen, was Sie zu tun haben. Die Sache gründlich untersuchen und diesen Schinder rauswerfen!“ Damit wendet sie sich brüsk ab, geht hinter ihren Rassenstand, rafft ihre wenigen Habsgeligkeiten zusammen und sagt wegwerfend: „Da ich noch kein Geld übernommen habe, brauche ich die Kasse nicht abzurechnen. Ich gehe jetzt zur Hauptkasse, und ich bitte Sie, Herr Direktor Schröder, daß mir ein Zeugnis oder eine Arbeitsbescheinigung ausgestellt wird.“



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Morgen Freitag Vor-Großkampf in Riela

Wie schon kurz mitgeteilt, steigt am morgigen Freitag 10 Uhr im Stern-Saal endlich wieder ein sehr beachtlicher Vor-Großkampf. Als Gegner stellen sich diesmal die kampfstärksten Bogler Riela, Gölitz sowie einige Bogler aus Heidenau bei Dresden vor. Diese Kombination stellt die DBC vor eine große und schwere Aufgabe und wird vor allen Dingen guten Sport bringen. Trotz der Schwere der Aufgabe ist zu hoffen, daß Riela's junge und kampferprobte Bogler es wiederum verstehen, die Ehre unserer Sportstadt würdig zu vertreten. Nach dem letzten Kampf gegen Cottbus wurde die Rielaer Boglerstaffel einem harten Sondertraining unter der bewährten Leitung des Trainers Silberbrandt unterzogen. So ist zu hoffen, daß die Rielaer den Gölitz und Dresden/Heidenau eine harte Nuß zu knaden geben werden. Die Kämpfer werden wie folgt durch die Seite leitern:

Jagd-Bantamgewicht: Wagner-Riela — Nowiad-Gölitz  
Jagd-Flegelgewicht: Jichau-Riela — Fröhlich-Heidenau

Alterklasse  
Flegelgewicht: Blaubut-Riela — Mähwald-Gölitz  
Flegelgewicht: Salomo-Riela — Seidler-Gölitz

Bantamgewicht: Wittig-Riela — Bohberg-Pirna  
Leichtgewicht: Spitzmann-Riela — Wagner-Gölitz  
Mittelgewicht: Köhler-Riela — Knope-Gölitz

Revansekampf  
Mittelgewicht: Stübgen-Riela — Winter-Dresden  
Halbschwergewicht: Winkler-Riela — Kollmann-Gölitz  
Schwergewicht: Raue-Riela — Kalus-Gölitz

## Ein Rielaer dabei

**Aufbauarbeit am Fußball-Schiedsrichterwesen**  
Der Gauwart Fußball hat die Spitzenschiedsrichter für die Gauiga-Spiele zur Mitarbeit in den Arbeitsgemeinschaften herangezogen. Dem Kreis Dresden, der an den Tagen 14., 15. und 16. Nov. seine Lehrende durchführt, haben die Kameraden Weidmann (Guis Muts), Müller (DSC), Winkler (Radebeuler FC), Kurzweiser (Rielaer FC), Kaiser (DSC. Boer Radebeul), Schulz (Fortuna) zur Verfügung steht.

## 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse

Punktspiele am Sonntag:  
08. 1908 Jichauwitz — Tgde. Bad Schandau  
Vollspring. Dresden — TB. Dresden-Gruna  
Soleing. Neustadt — 07. 07. Kopitz  
08. Radebeul — TB. Brochwitz

## Dresdner Handball-Bezirksklasse

Punktspiele am Sonntag:  
08. Reichsbahn Pirna — TB. Niederhörslich  
Tsch. 1877 Dresden — 08. 08. Reichen

## Kein Vereinswechsel für Sudetendeutsche

Um Härten nach jeder Seite hin zu vermeiden, besteht für die Zeit vom 15. November bis 31. Dezember ein Vereinswechselverbot für sudetendeutsche Fußballspieler. Diese Ausnahme ist für die Abwicklung eines geregelten Wettbewerbs im Gau 18 nur zu begründen, während sich noch in letzter Zeit die Fälle, wo tüchtige sudetendeutsche Sportler sich Vereinen im Altreich anschlossen und ihre früheren Vereine im Stich ließen. Was die Spielberechtigung von Angler und Schaffer für den Dresdner FC betrifft, so ist mit einer Genehmigung zu rechnen, allerdings liegt die Entscheidung noch nicht vor. Erfolgreich ist daneben, daß eine Reihe tüchtiger Spieler, die bisher in südwestdeutschen Vereinen wirkten, in die Heimat zurückgekehrt sind. So wird der Mittelläufer Smaton Klado verlassen und dem DSK Komotau beitreten, während Grenz vom SC. Pardubitz zum Waidbacher FC. zurückkommt.

# Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYSCHE

Mohrverlagsbuchhandlung; Korrespondenzverlag Fritz Mardian, Hamburg 36  
1. Fortsetzung

Sie rafft ihre wenigen Sachen zusammen, verabschiedet sich schnell von einigen Freundinnen und geht dann an den beiden Männern vorbei, die wie angeblich bestehen.

Leider ist Herr Direktor Schröder vor zwanzig Jahren, als er noch mehr Temperament hatte, genau so ein Eitel gewesen wie Herr Albin Merkel, und darum denkt er nicht daran, hier als gerechter Hausvater zu handeln, das Recht zu schützen und den Fall gründlich zu untersuchen.

Er weiß, daß Albin Merkel in der Sache bestimmt im Unrecht ist, aber er glaubt, daß er sich eine Blöße geben würde, wenn er das zugibt. Aus diesem Grunde verschwendet er keinen Gedanken mehr über den Fall, er gibt im Kontor Auftrag, daß ein kurzes Zeugnis geschrieben wird. Darin ist er großzügig, und er hofft durch diese Güte Marianne etwas zu verschonen, damit sie die Angelegenheit nicht erst bei dem Arbeitsgericht anhängig macht.

Der Hauptkassierer, Herr Kleiner, ein alter, lieber Herr, hat Marianne immer gut leiden mögen, schon aus dem Grunde, weil er die wenigste Arbeit mit ihr hatte. Marianne Petersens Kasse stimmte immer auf den Pfennig.

Er ist darum ein wenig bestürzt, als Marianne plötzlich kommt und ihm sagt: „Ich will 'n bißchen Geld von Ihnen, Herr Kleiner. Ich bin eben entlassen worden.“ „Entlassen worden, Kindchen?“ fragte der alte Herr. „Was haben Sie denn angestellt?“

„Oh, nicht viel. Ich habe nur Herrn Merkel ein paar Gehaltszahlungen.“ Kleiner glaubte nicht recht gehört zu haben: „Sie haben Herrn Merkel geholfen?“

„Ja, ich habe heute früh einmal die Hochbahn verpaßt und bin genau sechs Minuten später ins Geschäft gekommen. Ich kann mich nicht entsinnen, daß ich in den vier Jahren,

Wittig und Stübgen werden am morgigen Abend in einem Revansekampf ihren Gegnern gegenüberstehen. Diese beiden Kämpfe werden einen ganz besonderen Reiz an sich haben, denn jeder möchte doch zu gern, ehe die Meisterschaften beginnen, noch einmal die Kampfstärke der Konkurrenz prüfen. Der DBC ist stolz und hat auch gleichzeitig sein Versprechen eingelöst, zum nächsten Kampfabend mit alter, kampfstarker und voller Mannschaft anzutreten, und dies ist am morgigen Abend der Fall.

Nach dieser Zusammenfassung wird der Kampfabend wieder recht spannend werden. Das Sportpublikum wird schöne, harte und auch technische Kämpfe zu sehen bekommen, so daß sich ein Besuch des Vorabends voll und ganz lohnen wird. Vor allen Dingen freut sich mit uns die ganze Sportgemeinde Riela auf das Wiedersehen mit unserem längeren Zeit-abwesend gewesenen Wittig. Darum, Sport-Riela, auf zum Kampfabend am morgigen Abend im Stern-Saal, der alten Kampfstätte der Bogler!

## Einen schönen Sieg in Charleroi

errang unsere deutsche Nachwuchs-Staffel der Amateurbogler. Eine belgische Ländermannschaft, mit mehreren Landesmeistern in nur Zeit härtester Auslieferung, wurde mit 11:5 Punkten geschlagen. Dabei konnte der 19-jährige Werner Prieb-Hamburg im Bantamgewicht den Belgier Renier in der 2. Runde durch genauen Ringhaken so schlagen. Punktfolge errangen Baumgarten-Hamburg, Obermayer-Köln, Geese-Düsseldorf und Scholl-Wuppertal, während sich Raasche-Hamburg und Belgien's Weltmeistermeister Birton unentschieden trennten. — Bei Berufsboxkämpfen erlitten Esser-Köln durch den Belgier de Winter und Krehschmar-Dresden durch de Ridder Punktniederlagen.

## Ringern

Ludwig Schweiderz (Berlin), der deutsche Meister, konnte Turnierleiter in Mainz werden. Nach zwei Erfolgen am ersten Tage besiegte er auch seinen dritten Gegner Kuntin mit 2:1 Punkten und sicherte sich damit den 1. Platz der Mittelgewichtsklasse. Der Kölner Schmitz, deutscher Meister im Bantamgewicht, hatte es im Federgewicht nicht so leicht. Er kam zwar zu einem einstimmigen Punktsiege über den Schweden Nilsson, doch gegen den Schweden Svensson unterlag er in 6:30 Min. Im Gesamtsergebnis mußte Schmitz sich mit dem 2. Platz begnügen.

## Radspport

Der Franzose Berth stellte auf der Mailänder Biancetti-Bahn einen weiteren Rad-Weltrekord auf. Die 2 Weilen legte er in 4:10 Minuten zurück, womit die alte Weltleistung seines Landsmannes Richard von 4:11 um eine Sekunde unterboten war. Der Angriff galt eigentlich dem Stunden-Weltrekord, doch mußte Berth schon nach kurzer Zeit aufgeben, da die Witterung zu ungünstig war.

Die Großdeutschlandsfahrt, die neue Rad-rundfahrt der Berufsradfahrer, wird im kommenden Jahr im Monat Juni durchgeführt. Auf dem am 15. Dezember in Zürich anstehenden Kalenderkongress wird als Termin der 1. bis 24. Juni vorgeschlagen, obwohl bis jetzt der 27. Mai bis 22. Juni vorgemerkt waren. Der starke Windsturz zwang aber zu einer Verlegung nach den Feiertagen.

## NSFK-Segelflieger 7000 Meter hoch

NSFK-Sturmführer Biller von der Reichsschule für Segelflugpiloten Oranau im Riesengebirge hat am Montag eine neue Segelflug-Höchstleistung vollbracht. Er erreichte über dem Gelände von Oranau mit einem Segelflugzeug vom Baumuster „Aravis“ eine Startüberhöhung von über 7000 Metern. Damit stellte Biller einen neuen internationalen Rekord der Klasse Motorlose Flugzeuge auf; bisheriger Rekordhalter ist der deutsche Flugkapitän Walter Dreßel, der im vergangenen August auf der Wasserkupe eine Startüberhöhung von 6837 Meter zu verzeichnen hatte.

die ich hier tätig bin, nicht pünktlich gewesen sein sollte, das ist heute das erste Mal. Daraufhin hat mich Herr Merkel im Beisein des Herrn Direktor Schröder in gemeiner Weise beleidigt. Und da konnte ich nicht anders. Es hat mir ja so wehgetan!

Der Hauptkassierer Kleiner sieht, wie seine zwei jungen Leute sich tief über die Bücher beugen, weil sie ein Buchchen verkaufen müssen. Er weiß genau, daß jeder Albin Merkel diese Ohrfeigen von Herzen gönnt.

Laut sagte er: „Schade, Fräulein Petersen. Ich habe so gut mit Ihnen gearbeitet. Sie waren unsere beste Kassiererin. Ja, ja, glauben Sie mir es, und daß Sie ein richtiges Zeugnis bekommen, das verpöche ich Ihnen. Ich glaube, Sie brauchen um Ihre Zukunft keine Sorge zu haben. Ein tüchtiger Mensch kommt auch heute noch vorwärts.“

„Das denke ich auch, Papa Kleiner“, entgegnete Marianne dankbar für die tröstenden Worte.

Ein paar Minuten später nimmt sie etwas erstaunt das volle Monatsgehalt in Empfang, erhält ein relativ anständiges Zeugnis, an dem sie nichts auszufehen hat — es wurde ja auch von dem Buchhalterchef Selbstwitz geschrieben, der sie auch sehr geschätzt hatte —, und dann nimmt Marianne Abschied. Eine Lebensperiode liegt hinter ihr.

Als sie brauchen auf die Straße tritt, ist sie bester Laune, denn die Sonne scheint hell, und der Montag ist mild und freundlich.

Marianne kommt heim und stellt zunächst fest, daß ihre Wirtin, Frau Klooth von der Reise zurück ist.

Frau Klooth ist so erlaunt, daß sie sogar vergißt, zum Geburtstag zu gratulieren.

„Wo kommen Sie denn her, Marianne?“ „Es ist aus bei Althaus, Lante Klooth. Der Bort ist ab!“ Frau Klooth schlägt die Hände über dem Kopf zusammen.

„Wer Kind, was haben Sie denn angerichtet, eine so gute Stellung gibt man doch nicht so ohne weiteres auf.“ „Gehört nicht, Frau Klooth. Ich bin vernünftig genug, um zu wissen, daß die guten Stellen nicht auf der Straße liegen. Aber glauben Sie, Lante Klooth, es war nicht zum Aus-halten.“

„Ist der Herr Merkel denn unverschämter geworden?“ „Da erzählte ihr Marianne alles, wie es sich abgebeil hatte,



## Reichsbund für Leibesübungen

Zulassungen nur an die Hauptstellen  
des Reichsbundes

Reichsportabzeichen. Gedächtnis 25 Km., Dienstag, 20. November 1933, 19.30 Uhr, Turnhalle R.-Museum. Sch. Austrüstung f. Urt.-Sest. Meldungen bis 27. 11. 1933 an Kreise, Bismarckstraße 2.

DSC. Riela. Morgen Freitag, 10 Uhr, Großkampf im „Stern“, „Riela“ Gölitz/Dr.-Heidenau — DBC. Riela.

## Kameradschaft Riela im DRK

Die Lehrarbeit im Fachamt Turnen beginnt am Sonntag, dem 27. November, 9 Uhr, in der Turnhalle in Radebeul mit einer Lehrstunde für Turner und Turnerinnen. In dieser Lehrstunde haben auch die Turner der Lehnungs-gemeinschaft Riela-Großschänke teilzunehmen. 11.30 Uhr findet dort eine Vorgespräch über die Durchführung der Vereinsmannschaftskämpfe statt. Es haben alle Warte und Vorturner der Vereine teilzunehmen, die in der Bekandserhebung zum Fachamt Turnen gemeldet haben.

## Tennis

Hans Kühlein wird in der Zeit vom 15. Februar bis 15. April in Amerika bei verschiedenen Tennisturnieren starten, an denen auch Vines, Perry, Hamilton und wahrscheinlich auch Budge teilnehmen.

## Sport in Kürze

Einen außergewöhnlichen Erfolg hatte der von den drei Berliner Galoppvereinen auf der Karlshorster Bahn veranstaltete WM-Rennenstag zu verzeichnen. Zum sportlichen Wert der Rennen kam noch der Ertrag der Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, der 35.000 Mark überstieg.

Das Internationale Waghener Reittour-nier soll vom 19. bis 25. August 1935 durchgeführt werden. Dieser neue Termin wurde gewählt, um ein Zusammenfallen mit dem Münchener Turnier um das „Braune Band“ zu vermeiden.

Franz Dought, der in Deutschland gern geliebte englische Halbschwergewichtsbogler, konnte in London wieder 1. o.-Sieger werden. Mit einer Doublette schlug er den Iren Pat Mulcahy für die Zeit zu Boden.

Einen DRK-Sieg in Schweden gab es bei einer Automobil-Prüfungsfahrt, die über 830 Kilometer mit Geschwindigkeits- und Orientierungsaufgaben durch die Provinzen Södermanland, Närke, Västmanland und Upland führte. Von 72 Teilnehmern lagte Hans Lorell auf DSK vor Erik Westberg auf DSK und Winndberg auf Fiat.

Charlie Mills, ein Meister des deutschen Trabrennsports, vollendet am Mittwoch sein 50. Lebensjahr. In 35-jähriger arbeitsreicher Laufbahn hat er es auf 2888 Siege bisher gebracht. 7 mal gewann er das Deutsche Traber-Debs, achtmal siegte er im Matadorennen und neunmal im Großen Preis von Deutschland. Sechsmal wurde er deutscher Champion. Eine bisher einjährige, doch noch nicht beendet Laufbahn.

Der Wiener Walter Rauch, einer der besten Spieler der früheren österreichischen Fußball-Ländermannschaft, trägt sich mit der Absicht, einen Trainerposten beim Schweizer Meister Grasshoppers Zürich anzunehmen.

Auch Deutschland hat jetzt offiziell Meldung zur Teilnahme an den Eishockey-Weltmeisterschaften vom 8. bis 12. Februar 1934 in Zürich und Basel abgegeben. Damit erhöht sich die Zahl der bisher eingegangenen Meldungen auf sechs. Von Polen und England liegen bereits die Meldungen vor, wenn auch offiziell noch keine Meldung erlassen wurde.

und Frau Klooth packte förmlich eine Nut über Albin Merkel, daß sie am liebsten das Kaputtgehen aufsehen und nach dem Kaufhaus gehen möchte, um ihren alten baumwollenen Regenschirm Herrn Albin Merkel gründlich um die Ohren zu schlagen.

„Ja, wenn das so ist, Kindchen, dann kann ich Sie schon verstehen. Was mein Seliger war, der meinte immer: Lieber 'n bißchen weniger verdienen, aber einen anständigen Vorgesetzten. Und weil das mit den Vorgesetzten immer so ein komisches Ding ist, haben wir damals 'n Plättchengeschäft ausgemacht und da war ich man bloß kein Vorgesetzter. Na und ich habe ja immer nur man 'n bißchen was gesagt, wenn er mehr als dreimal am Tag 'rauber in die Kantine ging. Nicht wahr, das war doch ein bißchen zu viel?“

Marianne nickte hastig, denn sie kannte Frau Klooth's Lebensgeschichte bis auf den Punkt und sie fürchtete, daß sie Frau Klooth nochmals erzählen wollte.

„Ist Post für mich gekommen?“ fragte sie daher ablenkend.

„Ja, ein Brief, so ein ganz amtlicher Brief ist da. Ich habe ihn auf Ihr Zimmer gelegt, Marianne!“

Und da zieht sich Marianne schleunigst zurück und stellt fest, daß ein ihr unbekannter Notar Dr. Effenbör ihr einen Brief geschrieben hat.

Schon will sie ihn öffnen, aber da bestimmt sie sich.

Nein, sie wird ihn jetzt nicht öffnen, das hat noch Zeit. Das Unangenehme kommt immer doppelt im Leben und mer weiß, was in dem Brief drin steht! denkt sie. Heute scheint die Sonne aber so schön, und ich bin einmal richtig von Herzen froh, weil ich diesen Albin Merkel nicht mehr zu sehen brauche, daß ich noch zettig genug erfahre, was in diesem Brief drin steht.

Heute will sie den Tag einmal genießen. Sie steckt den Brief in ihre kleine Handtasche und ehe sich Frau Klooth richtig versteht, ist Marianne draußen.

Heute will sie einmal in der Sonne sein.

Sie ist also glänzender Dame. Sie schlendert durch die Straßen mit einem kleinen Bäcklein, das auf jeden Jüngling atemberaubend wirken muß. Und dabei ist ihr so zumute, als wenn die liebe Frühlingssonne noch niemals so strahlend und hell erschienen wäre.

(Fortsetzung folgt.)